

### **3.1 Allgemeine Angaben zum Teilprojekt D5**

#### **3.1.1 Titel:**

**Kooperationsnetze und lokale *Governance*-Formen: Ernährung,  
Wasserversorgung und Bildung im semi-kolonialen China, 1860-1911**

#### **3.1.2 Fachgebiete und Arbeitsrichtung:**

Geschichtswissenschaft, Sinologie/Chinesische Geschichte,  
Kolonialgeschichte und transnationale Beziehungen

#### **3.1.3 Leiterin:**

Prof. Dr. Dr. h.c. Mechthild Leutner

geb. 17.11.1948

Freie Universität Berlin

Ostasiatisches Seminar

Ehrenbergstr. 26-28

14195 Berlin

Tel.: +49-(0)30-838 53598

Fax: +49-(0)30-838 57095

mleutner@zedat.fu-berlin.de

### **3.2 Zusammenfassung**

#### **3.2.1 Kurzfassung**

Das Teilprojekt untersucht *Governance*-Formen in lokalen Räumen im semi-kolonialen China (1860-1911). Bezogen auf die Bereitstellung von Gemeinschaftsgütern sollen Erfolgsfaktoren und Nachhaltigkeit von informellen und institutionalisierten Kooperationen staatlicher und nicht-staatlicher chinesischer sowie westlicher Akteure in mikrohistorischen Fallstudien aufgezeigt und hinsichtlich ihres Stellenwertes im politischen Machtgefüge des Qing-Staates sowie im Prozess der Etablierung von „modernen“ Selbstverwaltungsorganen und „zivilgesellschaftlicher“ Strukturen des sich herausbildenden Nationalstaates analysiert werden.

#### **3.2.2 Langfassung**

Das Teilprojekt fragt nach spezifischen Ausprägungen von lokalen *Governance*-Formen im semi-kolonialen China der späten Qing-Zeit (1860-1911), als ein durch informelle Beherrschung ausländischer Mächte geschwächter bürokratischer Zentralstaat auf lokaler Ebene staatliche Aufgaben reduzierte und sich auf Distriktebene verstärkt komplexe Netzwerke von staatlichen und nicht-staatlichen einheimischen und westlichen Akteuren bildeten. Diese übernahmen Aufgaben der sozialen Grundversorgung (Ernährung, Sicherung von Wasserressourcen und Bildung), die

dung), die weder die staatliche Bürokratie noch die Familien und Clans leisten konnten. Ziel des Teilprojektes ist *zum einen* die empirische Untersuchung dieser lokalen Kooperationspartnerschaften und der hier praktizierten *Governance*-Formen an Hand von Fallbeispielen aus den Küstenprovinzen Shandong (Nordchina) und Guangdong (Südchina). Beide weisen eine starke ausländische Präsenz auf, unterscheiden sich aber in Bezug auf Wirtschafts- und Sozialstruktur. Ausgehend von den politischen, wirtschaftlichen und juristischen Rahmenbedingungen sollen die soziale Zusammensetzung dieser Netzwerke, die unterschiedliche Ausgestaltung der internen Aushandlungsprozesse, die Handlungsspielräume und Repräsentanz der Akteure und deren jeweilige Einflussmöglichkeiten sowie Erfolgsbedingungen und Nachhaltigkeit in mikrohistorischen Studien vergleichend untersucht werden. In welcher Weise die eingeschränkte Souveränität des Qing-Staates insgesamt auf diese Kooperationen Auswirkungen hatte und wie die lokalen Vertreter kolonialer Macht und transnationaler Organisationen in diesen Netzwerken agierten, ist Teil der zentralen Fragestellung. *Zum anderen* sollen die hier gewonnenen Erkenntnisse fruchtbar gemacht werden für eine präzisere Bestimmung von semi-kolonialer Staatlichkeit, indem der Stellenwert dieser Kooperationen auf der makrohistorischen Ebene, im politischen Machtgefüge des bürokratischen Qing-Staates, im Prozess der Etablierung „moderner“ lokaler Selbstverwaltungsorgane und „zivilgesellschaftlicher“ Strukturen wie des Nationalstaates insgesamt herausgearbeitet wird.

Die empirische Untersuchung lässt sich von politikwissenschaftlichen Fragestellungen (*Governance*; Politikpartnerschaften; weiche Steuerung) und dem Konzept des Kulturtransfers leiten und hat zugleich den Anspruch, diese Konzepte am historischen Material zu überprüfen und ggfs. zu modifizieren.

### **3.3 Ausgangssituation des Teilprojekts**

#### **3.3.1 Stand der Forschung**

*Governance*-Formen auf lokaler Ebene und Kooperationen zwischen staatlichen Stellen und nicht-staatlichen Akteuren sind bisher in den Forschungen zur neueren Geschichte Chinas nur ansatzweise thematisiert worden. Die Kategorie *Governance* wurde als analytisches Instrument nur vereinzelt, eher plakativ und in der ganz allgemeinen Bedeutung von politischer Steuerung benutzt (Kreuzer 1998; Tsin 1999; Antony/Leonard 2002). Vielfach unberücksichtigt blieben die lokalen *Governance*-Formen in der Literatur zur semi-kolonialen Situation des Landes, da diese von einer informellen Beherrschung durch die imperialistischen Mächte und damit einer prinzipiellen Beibehaltung der existierenden staatlichen Strukturen des Qing-Staates ausgeht<sup>1</sup> und vor allem den Einfluss der Ausländer auf der zentralen und regionalen Ebene und im wirtschaft-

---

<sup>1</sup> Diese Auffassung findet sich insbesondere in chinesischen und europäischen Forschungen, während in der US-amerikanischen Forschung Tendenzen dominieren, die Expansion der europäischen Mächte nicht im Kontext von Imperialismus und/oder Kolonialismus, sondern als Akte zur „Öffnung“ und „Modernisierung“ Chinas zu sehen. Diese Tendenzen haben zweifellos ihre Auswirkungen auf die Konzeptualisierung des Qing-Staates, die weiter unten in ihrer Relevanz für das Teilprojekt referiert wird.

lichen Bereich aufzeigte. So sind Hinweise auf und Beispiele von lokalen Kooperationen und *Governance*-Formen vorrangig im Kontext der Diskussionen um das Verhältnis von bürokratischem Zentralstaat und lokaler Gesellschaft zu finden, neuerdings darüber hinaus im Zusammenhang der Diskussionen um die Entstehung einer Zivilgesellschaft in China. In diesen Debatten wurde auch die Rolle der Ausländer in den Vertragshäfen verstärkt thematisiert und wurden Verbindungen zwischen chinesischen und ausländischen Akteuren vor allem in urbanen Zentren aufgezeigt. Diese „zivilgesellschaftliche“ Perspektive wiederum lenkte, in Verbindung mit einem Aufschwung sozialhistorischer Studien in der Volksrepublik China, die Forschungsinteressen insgesamt stärker auf lokale Akteure.

Nach wie vor wissen wir kaum etwas darüber, auf welcher Grundlage diese *Governance*-Formen und die sie tragenden Netzwerke entstanden sind und wie sie funktioniert haben. Uns ist weder das Spektrum der in den Kooperationspartnerschaften mitwirkenden Akteure bekannt, noch wissen wir, ob die etablierten *Governance*-Formen bezüglich der selbst gesetzten Ziele erfolgreich und ob sie nachhaltig waren. Es fehlt gänzlich an vergleichenden Untersuchungen, die als Basis für eine Typologie dieser *Governance*-Formen dienen könnten und auf deren Grundlage ihre Funktion im politischen Machtgefüge des Qing-Staates und bei der Etablierung „moderner“ Staatlichkeit systematisch bestimmt werden kann.

Das geplante Teilprojekt kann auf fünf unterschiedliche Forschungsstränge zurückgreifen und hier insbesondere die dort zu findenden empirischen Daten teilweise als Ausgangsbasis für die Festlegung der Fallstudien nutzen und zugleich an einzelne Erklärungsansätze anknüpfen bzw. sich mit diesen kritisch auseinandersetzen: (1) Konzepte zur Bestimmung des Verhältnisses von bürokratischem Zentralstaat und lokaler Gesellschaft sowie zu zivilgesellschaftlichen Phänomenen in der späten Qing-Zeit (1860-1911); (2) Untersuchungen zur lokalen Elite und zu anderen Akteuren der lokalen Gesellschaft, (3) Studien zum Imperialismus und zur Mission; (4) Studien, die sich den Themen soziale Grundsicherung und Bildung widmen und (5) politikwissenschaftliche Konzepte, die einen methodischen Zugang zur *Governance*-Problematik bieten.

***(ad 1) Bürokratischer Zentralstaat, lokale Gesellschaft und zivilgesellschaftliche Phänomene in der späten Qing-Zeit***

Die Bestimmung des Verhältnisses von Zentralstaat und lokaler Gesellschaft gehört zu den zentralen Fragen der China-Perzeption und China-Forschung insgesamt. Dominant war in Europa seit dem 18. Jahrhundert die Perzeption des chinesischen Staates als starker bürokratischer Zentralstaat, dem relativ autonome gesellschaftliche Strukturen auf der lokalen Ebene entgegenstehen. Dies fand seinen Ausdruck einerseits in Konzepten vom omnipotenten despotischen Staat (Montesquieu) und andererseits in der These von einer asiatischen Produktionsweise (Karl Marx), nämlich von autonomen Dorfgemeinschaften, die unterhalb des Staatsapparates ihre gemeinschaftlichen Aufgaben regelten. Beide Interpretationslinien wirken bis heute in der Forschung weiter und können als *Despotiethese* und *Nichtinterventionsthese* bezeichnet werden

(Osterhammel 1989). Als dann in Weiterentwicklung des Theorems von der Literatenherrschaft (Max Weber) das Konzept der Gentry-Gesellschaft (Eberhard 1952) den Blick auf die Rolle der Beamten-Gelehrten und später die lokale Elite insgesamt als einer Zwischenschicht zwischen Staat und Gesellschaft lenkte, wurden die Grundlagen gelegt für eine modifizierte Fassung des Verhältnisses von Zentralstaat und lokaler Gesellschaft, welche letztlich in den 1990er-Jahren in die Diskussion um zivilgesellschaftliche Phänomene in China mündete.

Während die eine Forschungslinie, der Despotiethese folgend, dieses Verhältnis vor allem als durch Konflikte geprägt (Aufstandsbewegungen, Aktivitäten der Geheimgesellschaften, Widerstand der Clans und Gilden gegen alles kontrollierende staatliche Maßnahmen) darstellt oder, der Nichtinterventionsthese folgend, staatliche und private Akteure in Bezug auf *Governance*-Aufgaben getrennt agierend zeichnet (Schoppa 2002), betont die neue Position die Kooperation von lokaler staatlicher Bürokratie und korporativen und privaten Akteuren (Zhang Zhongmin 2002). Sie spricht auch von der Gentry als Hauptstütze der sogenannten „subbürokratischen Verwaltung“, als „informellen Autoritätspartner der formellen Beamtenhierarchie“ (Osterhammel 1997b) oder von einer symbiotischen Beziehung zwischen „einer formalen bürokratischen und einer informellen nicht-bürokratischen *Governance*“ (Antony/Leonard 2002). In der Debatte um die Entstehung zivilgesellschaftlicher Phänomene in urbanen Zentren Chinas ab Ende des 19. Jahrhunderts – im weitesten Sinne verstanden als Räume, in denen Eliten sich öffentlicher Aufgaben annahmen und ihre Interessen gegenüber staatlichen Organen durchzusetzen suchten,<sup>2</sup> – finden sich diese Positionen entsprechend wieder: Die Kooperationsvertreter betonen, dass es in China keine strikte Trennung von privat und öffentlich, sondern eine Überlappung beider Sphären gegeben habe (Huang 1993) und dass Privates öffentlich gemacht und Öffentliches privatisiert worden sei (Kreuzer 1998). Andere wiederum betonen die Trennung von staatlicher und nicht-staatlicher Sphäre, sprechen von einem „halbprivaten oder quasi-öffentlichen Raum“ (Rankin 1986) und sehen die Entwicklung solcher autonomer Zwischenstrukturen als Ergänzung des traditionellen Staates (Gupta 1995), letztlich als unabhängige und alternative Machtstruktur zur kaiserlichen Bürokratie (Rowe 1990).

All diesen Charakterisierungen ist gemeinsam, dass sie die lokale Ebene übereinstimmend, wenn auch unterschiedlich gewichtet, als Raum betrachten, aus dem der Zentralstaat sich weitgehend zurückgezogen hatte, sei es aufgrund von politischer Schwäche (Aufstände im Innern, Aggression von außen) oder sei es als Konsequenz einer überlegten Akkomodationsstrategie (Antony/Leonard 2002), in jedem Fall aber (auch?) als Resultat der semi-kolonialen Herrschaft der ausländischen Mächte. In diesen Räumen begrenzter Staatlichkeit spielten nicht-staatliche Akteure, teils autonom, teils gemeinsam mit staatlichen oder semi-staatlichen Akteuren, eine beträchtliche Rolle (Esherick/Rankin 1993; Rowe 1990; Leonard/Watt 1992). Die Bewertungen

---

<sup>2</sup> Der im amerikanischen wie im chinesischen Diskurs benutzte Begriff „civil society“ (shimin shehui) wird in Modifikation des Habermasschen Begriffes der „bürgerlichen Gesellschaft“ recht unterschiedlich interpretiert und vielfach auch einfach als politische Partizipationsmöglichkeiten in einem autoritären Staat verstanden.

der Rolle nicht-staatlicher Akteure, ihrer Kooperationen untereinander und mit staatlichen Stellen erfolgen derzeit auf der Grundlage einer schmalen Datenbasis. Außerdem werden die interessierenden Kooperationspartnerschaften und die von ihnen getragenen *Governance*-Formen in diesen Arbeiten gerade nicht berücksichtigt.

Ungeachtet dieses Forschungsdefizits weist die Literatur auf die zentrale Funktion der Netzwerke im politischen Gefüge des Qing-Staates hin. Dabei lassen sich grob zwei Meistererzählungen unterscheiden. Die eine gibt den staatlich-privaten Kooperationen und den damit suggerierten weichen Steuerungsfunktionen einen hohen Stellenwert hinsichtlich der Stabilität und Langlebigkeit des chinesischen Staates insgesamt, wie der kurzzeitigen Erstarkung des Qing-Staates nach 1860 im besonderen (Liu 1978) und nicht zuletzt hinsichtlich von Partizipationsmöglichkeiten, die auch als „political track from the bottom up“ bezeichnet wurden (Fei Hsiao-tung 1972). Private und korporative Akteure hätten auf der lokalen Ebene maßgebliche Regierungsfunktionen übernommen und quasi-staatliche Aufgaben erfüllt, während der Staat lediglich unterstützend gewirkt habe. Überdies seien schrittweise die informellen Wege der Beteiligung an der Macht durch formale Beteiligung, sogar durch Überwachung der lokalen Verwaltung durch die lokale Elite ersetzt worden (Kuhn 1980: 215f.). Gerade die Aushandlungsprozesse zwischen privat und öffentlich, seien sie nun formeller oder informeller Art, seien Hauptkennzeichen staatlich-privater Beziehungen gewesen (Mann 1987). Hier seien die Keime einer Zivilgesellschaft und eines öffentlichen Raumes in China zu finden und hier habe ein „kooperativer Staat“ (Kreuzer 1998) der lokalen Elite mehr Handlungsspielräume eröffnet und seine Modernität unter Beweis gestellt.<sup>3</sup>

Die „practical *Governance*“ der Qing wird daher als für den Zentralstaat höchst effektiv, an die jeweiligen konkreten gesellschaftlichen Verhältnisse angepasst und adaptierbar charakterisiert (Antony/Leonard 2002). Auf der Ebene der Lokalgemeinschaft wiederum – so wird postuliert – sei es mächtigen lokalen Gruppen gelungen, in ausgewählten Bereichen öffentlicher Aufgaben mit staatlichen Stellen zu kooperieren und sich anzupassen. Das Ergebnis dieser wechselseitigen Akkommodation sei insgesamt positiv und effektiv für beide Seiten gewesen (Antony/Leonard 2002). Die Herausbildung kooperativer Netzwerkstrukturen korporatistischer Akteure aus der gesellschaftlichen Elite (Clans, Gilden) und deren zunehmende Einbindung in staatliche Steuerungsprozesse sei dabei auch eine Antwort auf die im 19. Jahrhundert zunehmende funktionale Differenzierung der sich modernisierenden Gesellschaft gewesen (Kreuzer 1998). Auf der einen Seite habe es einen mächtigen staatlichen Überbau und auf der anderen Seite verschiedenartige lokale Mikrokosmen mit jeweils spezifischen Charakteristika, Interessen und mit jeweils für sich ausgebildeten Machtstrukturen gegeben, in die bürokratische, außerbürokratische und sub-bürokratische Elemente eingebunden gewesen seien (Antony/Leonard 2002).

---

<sup>3</sup> Diese These von der Modernität des chinesischen Staates lässt sich zurückführen auf jesuitische Berichte des 17. Jahrhunderts, die in der Staatsdiskussion der Aufklärung eine zentrale Rolle spielen sollten: der chinesische Staat als Vorbild des modernen Staates (vgl. Gernet 1987: XVII f.).

Aus dieser Perspektive bedeutete die zu Beginn der Republik-Zeit zu beobachtende Transferierung der Gemeinschaftsaufgaben zurück in staatliche Verantwortung, die Verstärkung der staatlichen Kontrolle auf lokaler Ebene und die Abschaffung dieser *Governance*-Formen eine Zerstörung demokratischer Basisstrukturen und damit letztlich eine Rückkehr zur autoritären Staatsform, auch wenn dieser sich als moderner Nationalstaat bezeichnete.

Die zweite Meistererzählung sieht die Beziehung von Staat und Gesellschaft als eine antagonistische oder zumindest distanzierte. Sie stellt das Konfliktpotential zwischen Staat und Gesellschaft in den Vordergrund. Einige Fallstudien kommen zu dem Ergebnis, dass es keine staatlich-private Kooperation gegeben habe und dass korporative Akteure autonom und konfliktbereit agiert hatten (Zelin 1993; Schoppa 2002). Für andere wiederum stellt die Einbeziehung der Gentry auf der lokalen Ebene eine reine Wahrnehmung von Verwaltungsaufgaben dar, die der besseren Kontrolle durch den Zentralstaat diene (Hsiao Kung-ch'uan 1960). Der in der späten Qing-Zeit ständig zunehmende Einsatz nicht-staatlicher Akteure für Gemeinschaftsaufgaben wird hier in direkter Abhängigkeit von der durch die imperialistische Aggression bzw. durch den Zusammenprall mit den überlegenen modernen Nationalstaaten des Westens verursachten Schwäche eines „irrational“ agierenden Zentralstaates und fehlenden Ressourcen zur Durchsetzung seiner Autorität gesehen. Dies habe sich in Korruption, Ineffizienz und Anti-Modernität gezeigt. Kurz: je schwächer der Zentralstaat geworden sei, desto größer sei der Handlungsspielraum der lokalen Akteure und ihr Einsatz für die Bereitstellung der notwendigen Gemeinschaftsgüter geworden, welches dann wiederum den Untergang eben dieses Staates weiter befördert habe. Aus dieser Sicht wird auch der Machtzuwachs der lokalen Gentry, der vielfach auf Kosten der Bauern und ländlicher Unterschichten stattfand, als destabilisierend bewertet (Wakeman Jr. 1975).

Auch wenn es ein Aushandeln und Arrangieren der Macht auf lokaler Ebene gegeben habe, sei daraus nicht eine politische Kultur der Modernität des Qing-Staates abzuleiten. Nicht die Gentry oder andere Machtgruppen der Qing-Gesellschaft, sondern nur die neue Mittelklasse zu Ende der Qing-Zeit seien als „zivilgesellschaftliche“ Akteure zu bezeichnen; nur hier habe es eine „moderne“ Staat-Gesellschaft-Beziehung gegeben (Zhang Xin 2000). Diese neue Mittelklasse sei keineswegs Bestandteil des traditionellen Staates gewesen, sondern habe diesen letztlich abgelöst, indem sie Aufgaben der Gemeinschaft und in der lokalen Selbstverwaltung übernommen habe. Sie habe dann nach dem Zusammenbruch des „schwachen“ Qing-Staates, der an die Grenzen seiner Wandlungsmöglichkeit gestoßen sei, auch Funktionen in der neuen bürokratischen Elite der Republik übernommen (Tsin 1999).

In beiden Meistererzählungen zeigen sich in Bezug auf die Materialbasis und hinsichtlich der verengten Forschungsperspektive (Reduzierung auf wenige Akteursgruppen und fast ausnahmsloser Ausschluss ausländischer Akteure) Defizite, die das Teilprojekt mit seinen mikrohistorischen Untersuchungen und der Schaffung einer ausreichenden empirischen Grundlage beheben

soll, um dann in einem nächsten Schritt die politische Funktion dieser Kooperationen und *Governance*-Formen bestimmen zu können.

***(ad 2) Untersuchungen zur lokalen Elite und anderen Akteuren der lokalen Gesellschaft***

Untersuchungen, die systematisch das breite Spektrum von Akteuren der lokalen Gesellschaft in diesem Zeitraum behandeln und die Interdependenzen und Vernetzungen, aber auch Konfliktpotentiale aufzeigen können, existieren bisher nicht. Die in der maoistischen Geschichtsschreibung dominante stereotype Entgegensetzung von revolutionären Bauern und einer anti-reformerisch eingestellten herrschenden Schicht ist hier kein tragbares Modell. Eine sehr pauschale Kategorisierung von Akteuren wurde von Zhang Yan (2000) vorgenommen.<sup>4</sup> Allgemeine Hinweise zu den heterogenen und regional unterschiedlichen lokalen Machtgruppen, die in lokale *Governance*-Formen eingebunden waren, finden sich in Antony/Leonard (2002). Hieran kann das Teilprojekt anknüpfen, um die Fallstudien zu bestimmen.

Die Gentry (shenshi), gleichgesetzt mit der Grundherren-Gelehrten – und kurzzeitig nicht (mehr) aktiven Beamtenschicht, als wichtigster lokaler Akteur – wurde lange als die einzige Gruppe dargestellt, die die lokale Gesellschaft repräsentieren konnte – eine Auffassung, die durch neuere Untersuchungen verstärkt widerlegt worden ist. Im Zusammenspiel von lokaler Gesellschaft und staatlicher Bürokratie wird ihr ganz allgemein eine Schlüsselstellung als Mittler zwischen Magistrat und Volk eingeräumt (Ch’u T’ung-tsu 1962, Min 1989, Zhang Xin 2000). In diesem Sinne wird auch von einer symbiotischen Beziehung zwischen nicht-beamteter sozialer Elite und der beamteten bürokratischen Elite zu gegenseitigem Nutzen gesprochen (Dull 1990; Antony/Leonard 2002). Nur vereinzelt liegen Untersuchungen zu Aktivitäten der Elite in den Bereichen öffentliche Wohlfahrt, öffentliche Arbeiten und Erziehung vor. Sie konzentrieren sich jedoch auf Fragen des ökonomischen Nutzens (Esherick/Rankin 1993) und gehen nur ausnahmsweise auch auf die Stärkung ihres lokalen Machtsystems ein (Zhong Haiyuan 2003).

Die städtischen Handwerker- und Kaufmannsgilden sind als Organisationen schon früh thematisiert worden. Sie stehen in engem Zusammenhang mit den Landsmannschaftlichen Vereinigungen (Zhang Zhongmin 2002). Die Gilden werden ähnlich wie die Handelskammern als Element der Zivilgesellschaft interpretiert (Mann 1987; Kwan 2001; Zhang Zhongmin 1996; Lufrano 2002). Vereinzelt wird auf die Beziehungen zwischen Gilden und lokalen Selbstverwaltungsorganen im Vorfeld der Revolution von 1911 hingewiesen (Jiang Shenwu 1984).<sup>5</sup>

Auch Studien zu den Clans konzentrieren sich auf die Organisation an sich (Ebrey/Watson 1986), die Beziehungen von Clan und Familie oder die spezifische Situation eines Clan-Dorfes (Baker 1979). Einige Studien behandeln auch Interaktionen von Clanführern, lokaler Elite und staatli-

---

<sup>4</sup> Zhang Yan 2000 geht von drei Kategorien von Akteuren und Institutionen aus: Dorf, Baojia, Stadt und Vororte; Familie, Clans und Gilden; ökonomische Organisationen von Dorf/Clan.

<sup>5</sup> In der Zeitschrift Shanghai Yanjiu Luncong (Abhandlungen zur Shanghai-Forschung) finden sich einige Beiträge zur Thematik.

chen Vertretern (Mao Liping 2001; Szonyi 2002). Auch diese Studien, zusammen mit der Literatur, die die Aktivitäten der Clans hinsichtlich der Bereitstellung von Gemeinschaftsgütern thematisieren und Hinweise auf die Integration von Clans in lokale *Governance*-Formen geben (z.B. Wu Tao 2001), bieten Ansatzpunkte für die Konzeptualisierung der Fallstudien.

Zurückgreifen kann das Teilprojekt darüber hinaus auf Untersuchungen zu lokalen Führern auf Dorfebene und ihren Netzwerken sowie zum Baojia-System. Hier steht die Struktur der ländlichen Gesellschaft im Mittelpunkt, wobei das Verhältnis zur lokalen Bürokratie sowohl als kooperativ als auch als konflikthaft dargestellt wird (Duara 1988; Huang 1985; Bernhardt 1992). Gesellschaften für gegenseitige Hilfe im ländlichen Raum und Bruderschaften sind auf Grund ihres engen Zusammenhanges zu Geheimgesellschaften und Aufstandsbewegungen in der Forschung lange entweder als Antipoden zum Staat interpretiert oder/und vorrangig in ihren heterodoxen Ideen und Religionen als Herausforderungen des Konfuzianismus betrachtet worden. (Shao Yong 1997; Perry 1980; Chesneaux 1970).<sup>6</sup> Eine erste Fallstudie über die Einbettung von Bruderschaften in die lokale Gesellschaft (Ownby 1996) bietet einen Ansatzpunkt für die These des Teilprojektes, dass auch sie unter bestimmten Bedingungen in lokale *Governance* eingebunden wurden.

Die wichtigsten staatlichen Akteure, die Distriktbeamten, sind zwar in ihren allgemeinen Funktionen thematisiert worden, auch stets mit Hinweisen auf ihre *Governance*-Rollen (Watt 1977), es liegen jedoch keine Fallstudien vor. Wenig thematisiert und unterschätzt in diesem Kontext wurde bisher die Rolle der halbstaatlichen Akteure, nämlich der als Angestellte des Yamen beschäftigten Schreiber, der Yamen-Läufer etc., die gerade Ende der Qing-Zeit einen immensen Zuwachs zu verzeichnen hatten.<sup>7</sup> Einzelne Hinweise zu ihren Tätigkeiten zeigen, dass sie in den Interaktionen zwischen staatlichen und nicht-staatlichen Akteuren eine zentrale Rolle als Mittler übernahmen (Fei Hsiao-t'ung 1972; Smith 1994; Reed 2000), die bei der Darstellung der Kooperationsformen zu berücksichtigen ist. Auch die in der Untersuchungsphase als Antwort auf öffentliche Sicherheitsprobleme neu gebildeten Bürokratie-Ebenen unterhalb der Kreisebene, die in ländlichen Gebieten eine besonders enge Kooperation mit Führern der lokalen Gesellschaft pflegten (Antony 2002), sowie die Einrichtung spezieller Krisen-Büros, die eben solche Funktionen und darüber hinaus die Befassung mit „ausländischen Dingen“ wahrnahmen und von Anwärtern auf staatliche Beamtenposten geleitet wurden, sind erst jüngst von der Forschung „entdeckt“ worden (Philip Leung 2002). Sie geben wichtige Hinweise für die Einbeziehung dieser Gruppen in die Fallstudien des Teilprojektes.

---

<sup>6</sup> Für eine umfassende Auseinandersetzung mit dem westlichen und chinesischen Forschungsstand siehe Wang Dawei 2000.

<sup>7</sup> Schätzungen für Shandong im Jahre 1862 besagen, dass in kleinen Kreisen mindestens 300 bis 400 Schreiber, in größeren zwischen 2000 und 3000 tätig waren. Auch die Zahl der Yamen-Läufer war immens angestiegen. Größere Kreise verfügten über bis zu 1600 Yamen-Läufer (Liu 1978).



**(ad 3) Studien zum Semi-Kolonialismus und zur Rolle kolonialer und transnationaler Akteure**

Die Rolle der ausländischen Mächte in China wurde im westlichen Diskurs insbesondere bis in die 1970er Jahre und erneut wieder im Zuge des gewachsenen Interesses für Global- und Kolonialgeschichte seit den 1990er Jahren thematisiert. Im chinesischen Diskurs zur neueren Geschichte Chinas ist sie ein zentraler Referenzpunkt. Die Aktivitäten der Mächte werden sehr unterschiedlich, jeweils zwischen den beiden Polen imperialistische Aggressoren und Reform bringende Modernisierer eingeordnet. Ihr Stellenwert für die chinesische Entwicklung wird entweder als stark dominierend oder aber als nur peripher beeinflussend bewertet. Im europäischen und chinesischen Diskurs haben sich Charakterisierungen wie „informal empire“ (Osterhammel 1989), „informelle Beherrschung“ (Leutner/Mühlhahn 2001a) durch die imperialistischen Mächte und „halbkoloniale Situation Chinas“ (VR China-Diskurs) durchgesetzt, die insgesamt die Situation in China seit 1840 im Unterschied zu den „klassischen Kolonien“ als semi-kolonial kennzeichnen. Durch militärischen und politischen Druck auf die Zentralregierung sowie die Schaffung politischer und rechtlicher Bedingungen für die wirtschaftliche Ausbeutung des Landes etablierten die ausländischen Mächte ein koloniales Herrschaftsverhältnis bei gleichzeitiger Aufrechterhaltung der existierenden Strukturen des Qing-Staates. Diese semi-koloniale Herrschaft ist vor allem aus der Perspektive der Kolonialmetropolen und in seinen Auswirkungen auf die nationale und regionale Ebene untersucht worden. Herrschafts- und Machtbeziehungen auf der lokalen Ebene zwischen Vertretern der (semi-)kolonialen Mächte und transnationalen Akteuren, die mal mehr, mal weniger mit den Kolonialmächten vernetzt waren, einerseits, sowie mit Vertretern der lokalen Gesellschaft andererseits, wurden kaum untersucht; eine Ausnahme ist eine Studie zum deutschen Pachtgebiet Kiautschou (Mühlhahn 2000). Studien zu einzelnen kolonialen und transnationalen Akteuren in lokalen Räumen stellen deren Aktivitäten entweder als autonom durchgeführte Aktionen im Kontext von Modernisierung und „Zivilisierung“ dar (z.B. Ng 2002; Bohr 1972) oder beschreiben – so bei der Darstellung der Missionszwischenfälle – das Verhältnis der transnationalen Akteure zu staatlichen und zu nicht-staatlichen Akteuren überwiegend als Konflikt trächtig. Das gilt auch für die Darstellung der Beziehungen der Missionare zu lokalen Machtgruppen wie etwa der Gentry (Cohen 1978). Nach wie vor existiert ein Forschungsdefizit bezüglich der Kooperation zwischen ausländischen und einheimischen Akteuren und der von diesen konkret praktizierten *Governance*-Formen. Auch fehlt eine systematische Analyse der hier wirkenden Macht- und Herrschaftsmechanismen. Studien, u.a. aus dem Arbeitsbereich der Teilprojektleiterin, zeigen unterschiedliche Formen von Interaktionen von Missionaren und Kaufleuten mit lokalen staatlichen und privaten Akteuren auf, die sich allerdings auf Missions- und Wirtschaftsaktivitäten beziehen (Leutner/Mühlhahn 2001a; Jörgensen 2001a, 2001b; Merker 2001a, b, c; Lee 2002). Hier kann vor allem methodisch und bezüglich der Auswahl der Fallstudien angeknüpft werden.

**(ad 4) Studien zur Bereitstellung von sozialer Grundsicherung und zur Bildung**

Die vorliegenden Studien zur sozialen Grundsicherung (Ernährung und Wasserressourcen) und zur Bildung sind im Wesentlichen gegenstandszentrierte, eher deskriptive und in der Regel nicht auf den Untersuchungszeitraum oder -ort der im Teilprojekt geplanten Fallstudien bezogene Abhandlungen. Sie bieten Daten und Materialien, die als Ausgangspunkt für die Festlegung und Kontextualisierung der Fallstudien dienen können. So werden in einzelnen Studien ganz allgemein Probleme der sozialen Grundversorgung und Wasserregulierung (Amelung 2000; Dodgen 2001; Will 1990) behandelt. Untersuchungen, vor allem für die Zeit vor 1860, liegen auch zu Wohltätigkeit, Wohltätigkeitsstiftungen und -organisationen (Liang Qizi 1997) sowie zu Hungersnot, Katastrophenhilfe und zum System der Getreidespeicher (Will 1990; Will/Wong 1991; Antony 2002) vor. Diese Studien behandeln die zur Regelung der genannten Problemkontexte etablierten *Governance*-Formen sowie die daran beteiligten Akteure nur am Rande. Nur in Ausnahmefällen wird der Beitrag transnationaler Akteure in die Untersuchung mit einbezogen (Bohr 1972) oder wird auf Kooperationen zwischen staatlichen und nicht-staatlichen Akteuren hingewiesen (Liang Qizi 1997). Auch Studien zum Thema Bildung, die vor allem die Einrichtung moderner Schulen thematisieren (u.a. Buck 1974; Xiao-Planes 2001), sind gegenstandszentriert und gehen auf die Gründung und den Betrieb von Schulen selbst und damit auf den Aspekt von *Governance* im Bildungsbereich kaum ein.

**(ad 5) Politikwissenschaftliche Konzepte**

Nur einzelne auf das China der späten Qing-Zeit bezogene Studien haben bisher die Kooperationen von staatlichen, privaten und korporativen Akteuren – die ausländischen Akteure sind auch hier ausgeklammert worden – aus politikwissenschaftlicher Perspektive thematisiert. Kreuzer (1998) hat, gestützt auf die westlichsprachige Forschungsliteratur, die politische Steuerung des ökonomischen Raumes thematisiert und sieht in lokalen Korporatismen, *Policy*-Netzwerken und Verhandlungssystemen kulturelle Muster und strukturelle Arrangements der politischen Steuerung des Qing-Staates. Auch Tsin (1999) arbeitet, bezogen auf die Stadt Kanton, mit dem *Governance*-Begriff, den er allerdings im Unterschied zu Kreuzer in engen Bezug zu Modernität und Nation setzt – Charakteristika, die der Qing-Staat seiner Meinung nach nicht aufwies. Der Band von Antony/Leonard (2002) kreist um sehr disparate Einzelthemen und ordnet sie *Governance*-Fragen zu, ohne den Begriff *Governance* selbst konzeptuell zu bestimmen. Weitaus mehr als dies bei diesen, zwar theoriegeleiteten, aber empirisch zu wenig abgesicherten Studien beobachtet werden kann, wird das Teilprojekt Fragestellungen aus der allgemeinen politikwissenschaftlichen *Governance*-Diskussion aufgreifen (vgl. hierzu Rahmenantrag und Mayntz 2004).

Auch das Konzept der Politikpartnerschaften in seinen unterschiedlichen Bedeutungszuweisungen weist Merkmale auf, die sich prinzipiell für eine systematische Analyse der zu beobachtenden Kooperationsnetzwerke nutzen lassen. Gemeinsam ist dabei ein Verständnis von Politikpartnerschaften als informelle oder formelle kooperative Beziehungen zwischen staatlichen und

nicht-staatlichen Akteuren, die Normen und Regeln für die Mitglieder festsetzen oder implementieren bzw. Gemeinschaftsgüter bereitstellen (Linder/Rosenau 2000; Börzel/Risse 2005 i.E.). Ebenso soll auch an das Konzept der weichen Steuerung (Pierre 2000) angeknüpft werden, das ganz allgemein alternative, nicht-hierarchische Steuerungsmechanismen (Braun/Giraud 2003; Grande 2003) bezeichnet. Für das Teilprojekt sind insbesondere Konzepte interessant, die das Aushandeln und Verhandeln (Risse 2004) sowie die intelligente Ausnutzung von Ermessensspielräumen (Bandemer 1998) betonen.

### **3.3.2 Eigene Vorarbeiten**

Das China der späten Qing-Zeit ist seit den 1980er Jahren ein zentraler Forschungsgegenstand der Leiterin des Teilprojektes. Sie hat sich in zwei großen Themenbereichen ausgewiesen, die in diesem Vorhaben zusammengeführt werden und die in empirischer und theoretischer Hinsicht eine Grundlage für das jetzt entwickelte Teilprojekt bilden. Zum einen hat die Teilprojektleiterin sich im Rahmen einer Monographie und von Aufsätzen intensiv den gesellschaftlichen Veränderungsprozessen der späten Qing-Zeit gewidmet. U.a. wurde die Rolle sozialer Akteure, insbesondere das Verhältnis von Elite und „Volk“ im Prozess der Transformation der Gesellschaft, empirisch aufgearbeitet und in Anlehnung an Pierre Bourdieus Theorie der Praxis neu gewertet (Leutner 2001/1989, 2004). Die hier gewonnenen Erkenntnisse sollen im Rahmen des Teilprojekts ausgebaut werden.

Zum anderen handelt es sich um mehr als zehnjährige Forschungen zur deutschen Kolonie in China (Leutner/Mühlhahn 1997; Leutner 1998; Leutner/Mühlhahn 1993) und zu den deutsch-chinesischen Beziehungen, die im Ergebnis zu mehreren internationalen Konferenzen und zu Publikationen als Herausgeberin und Verfasserin geführt haben. Die von der Projektleiterin konzipierte und herausgegebene sechsbändige Reihe „Studien zu den deutsch-chinesischen Beziehungen“ ging vom Leitprinzip der Interkulturalität aus. Dieses Leitprinzip wurde in einem gemeinsam mit Klaus Mühlhahn geleiteten Forschungsprojekt zu deutsch-chinesischen Interaktionen in den Bereichen Mission und Wirtschaft im 19. Jahrhundert zu einem Konzept von Typen interkultureller Handlungsmuster weiter entwickelt (Leutner/Mühlhahn 2001a/b). Das Konzept der interkulturellen Handlungsmuster wurde von der Teilprojektleiterin in Bezug auf kulturelle Mittler (Leutner 2003) und auf Interaktionsprozesse von chinesischen und deutschen Wissenschaftlern (Leutner 2005) erweitert. Zusammen mit Ursula Lehmkuhl organisiert die Teilprojektleiterin für den im September 2005 in Leipzig stattfindenden „Ersten Europäischen Kongreß für Welt- und Globalgeschichte“ das Panel „Mission und Missionierung. Annäherungen an ein globalgeschichtliches Phänomen“.

### 3.3.3 Liste der publizierten einschlägigen Vorarbeiten

#### I. Referierte Veröffentlichungen

##### a) in wissenschaftlichen Zeitschriften

Mechthild Leutner 2003: Sinologen als Mittler: Versuch einer Typologie 'gebrochener Identitäten', in: Berliner China-Hefte 25, 82-99.

-- 2000: Beijing zhi sangzang. 19 shiji yilai Zhongguo shehui biange zhong de jiatingjingji de luoji (Tod in Peking: die Logik der Familienökonomie im sozialen Wandel Chinas seit dem 19. Jh.), in: Zhongguo shehui lishi pinglun (China's Social History), 2, 230-237.

-- 1998: ‚Dekolonisierung‘ einer Kolonie: Jiaozhou im deutschen Diskurs, in: Berliner China-Hefte 15, 3-11.

##### b) auf wesentlichen Fachkongressen

Mechthild Leutner 2004: Shi jiu shiji mo yiji jinri Zhongguo xiangcun de hunyin yu jiating jingji (Heirat und Familienökonomie im ländlichen China am Ende des 19. Jahrhunderts und in der Gegenwart), in: Zhang Guogang (Hrsg.), Jiatingshi yanjiu de xin shiye (Ein neuer Blick auf Forschungen zur Familiengeschichte), Beijing, 347-373.

-- /Klaus Mühlhahn 1993: Die ‚Musterkolonie‘. Die Rezeption des Schutzgebietes Jiaozhou in Deutschland, in: Kuo Heng-yü/Mechthild Leutner (Hrsg.), Deutschland und China. Beiträge des 2. Internationalen Symposiums zur Geschichte der deutsch-chinesischen Beziehungen, München, 399-423 (chinesische Fassung: 1992).

##### c) in monographischen Reihen und Sammelbänden

Mechthild Leutner 2005: Richard Wilhelms chinesische Netzwerke: Von kolonialen Abhängigkeiten zur Gleichrangigkeit, in Mechthild Leutner/Jens Damm (Hrsg.), Chinesische Literatur: Zum siebzigsten Geburtstag von Eva Müller, Münster 2005, 70-95.

-- 2004: Shi jiu shiji mo yiji jinri Zhongguo xiangcun de hunyin yu jiating jingji (Heirat und Familienökonomie im ländlichen China am Ende des 19. Jahrhunderts und in der Gegenwart), in: Zhang Guogang (Hrsg.), Jiatingshi yanjiu de xin shiye (Ein neuer Blick auf Forschungen zur Familiengeschichte), Beijing, 347-373.

-- 2001/1989: Beijing de shengyü, hunyin he sangzang. Shijiu shiji zhi dangdai de minjian wenhua he shangceng wenhua (Geburt, Heirat und Tod in Peking. Volkskultur und Elitekultur vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart), Beijing. (Deutschsprachige Erstfassung: Reimer-Verlag Berlin 1989)

-- /Klaus Mühlhahn (Hrsg.) 2001a: Deutsch-chinesische Beziehungen im 19. Jahrhundert, Mission und Wirtschaft in interkultureller Perspektive, Münster.

-- 2001b: „Interkulturelle Handlungsmuster: Deutsche Wirtschaft und Mission in China in der Spätphase des Imperialismus“, in: Mechthild Leutner/Klaus Mühlhahn (Hrsg.), Deutsch-chinesische Beziehungen im 19. Jahrhundert, Mission und Wirtschaft in interkultureller Perspektive, Münster.

-- 2000: Beijing zhi sangzang. 19shiji yilai Zhongguo shehui biange zhong de jiatingjingji de luoji (Tod in Peking: die Logik der Familienökonomie im sozialen Wandel Chinas seit dem 19. Jh.), in: Zhongguo shehui lishi pinglun (China's Social History), 2, 230-237.

-- 1999: ‚Dekolonisierung‘ einer Kolonie: Jiaozhou im deutschen Diskurs, in: Hermann J. Hiery/Hans-Martin Hinz (Hrsg.), Alltagsleben und Kulturaustausch, Deutsche und Chinesen in Tsingtau 1897-1914, Wolfratshausen, 294-305.

-- (Hrsg.) und bearbeitet von Klaus Mühlhahn 1997: ‚Musterkolonie Kiautschou‘: Die Expansion des Deutschen Reiches in China. Deutsch-chinesische Beziehungen 1897-1914. Eine Quellensammlung, Berlin.

#### II. Nicht referierte Veröffentlichungen

##### d) in wissenschaftlichen Zeitschriften

Mechthild Leutner 2005: Richard Wilhelms chinesische Netzwerke: Von kolonialen Abhängigkeiten zur Gleichrangigkeit, in Mechthild Leutner/Jens Damm (Hrsg.), Chinesische Literatur: Zum siebzigsten Geburtstag von Eva Müller, Berliner China-Hefte 28, Münster, 70-95.

-- 2003: Sinologen als kulturelle Mittler: Versuch einer Typologie 'gebrochener Identitäten', in: Berliner China-Hefte 25, 82-99.

e) *auf wesentlichen Fachkongressen*

Mechthild Leutner/Klaus Mühlhahn 1993: Die ‚Musterkolonie‘. Die Rezeption des Schutzgebietes Jiaozhou in Deutschland, in: Kuo Heng-yü/Mechthild Leutner (Hrsg.), Deutschland und China. Beiträge des 2. Internationalen Symposiums zur Geschichte der deutsch-chinesischen Beziehungen, München, 399-423 (chinesische Fassung: 1992).

f) *in monographischen Reihen und Sammelbänden*

Mechthild Leutner/Klaus Mühlhahn (Hrsg.) 2001a: Deutsch-chinesische Beziehungen im 19. Jahrhundert, Mission und Wirtschaft in interkultureller Perspektive, Münster.

-- 2001b: „Interkulturelle Handlungsmuster: Deutsche Wirtschaft und Mission in China in der Spätphase des Imperialismus“, in: Leutner/Mühlhahn 2001a, 9-42.

### **3.4 Planung des Teilprojekts**

#### **3.4.1 Forschungsziele und Leitfragen**

Das Teilprojekt untersucht Kooperationsnetze und spezifische Ausprägungen lokaler *Governance*-Formen und fragt nach deren Stellenwert im semi-kolonialen China der späten Qing-Zeit (1860-1911). An Hand von Fallbeispielen sollen aus mikrohistorischer Perspektive und vergleichend für ländliche und städtische Räume der Provinzen Shandong im Norden und Guangdong im Süden die komplexen Kooperationsstrukturen von staatlichen, korporativen und privaten chinesischen und westlichen Akteuren analysiert werden. Das Teilprojekt analysiert *Governance* in den Bereichen ‚Sicherung der Ernährung‘, ‚Regelung der Wasserversorgung und ‚Bildung‘ und fragt nach den in diesen *Policy*-Bereichen typischen Akteurskonstellationen und Interaktionsmodi. Die in diesen teils informellen, teils institutionalisierten Kooperationen praktizierten *Governance*-Formen sollen in bezug auf folgende fünf Aspekte ausgelotet und bezüglich der von ihnen erbrachten Leistungen bewertet werden:

1. den sozialen, wirtschaftlichen und rechtlichen Rahmenbedingungen;
2. den Aushandlungs- und Steuerungsprozessen;
3. den informellen Arrangements und Institutionalisierungsprozessen;
4. den Herrschafts- und Machtbeziehungen und
5. den Handlungsspielräumen und politischen Einflussmöglichkeiten der unterschiedlichen Akteure.

Fragen nach Scheitern und Effektivität bezüglich der gestellten Aufgaben, nach der Nachhaltigkeit von Institutionalisierung und ggfs. Nutzung der Kooperationen als politisches Forum leiten dann über zum zweiten Fragenkomplex: dem Zusammenhang dieser Kooperationsnetzwerke mit der Herausbildung von lokalen Selbstverwaltungsorganen im Vorfeld der Revolution von 1911 und ihrem Stellenwert im bürokratischen Zentralstaat insgesamt wie bei der Entwicklung zivilgesellschaftlicher Phänomene. Waren die Kooperationen und *Governance*-Formen signifikante Merkmale eines „kooperativen Staates“ (Kreuzer 1998), der auf diese Weise politische Macht nach unten abgab? Waren sie erste Manifestationen einer sich in lokal begrenzten Räumen herausbildenden Zivilgesellschaft, in denen nicht-staatliche Akteure sich öffentlicher Aufgaben annahmen und ihre Interessen gegenüber staatlichen Akteuren durchzusetzen suchten bzw. ihre

politischen Ansprüche gegenüber dem Staat gerade auch mittels der Übernahme von Gemeinschaftsaufgaben unterstrichen? Oder diene die Etablierung dieser Kooperationen letztlich nur der Festigung des Zentralstaates durch Nutzung nicht-staatlicher humaner und materieller Ressourcen? Welche Rolle kommt hier der semi-kolonialen Situation allgemein und den in diese Kooperationen eingebetteten Ausländern insbesondere für den sich auflösenden Zentralstaat und den sich herausbildenden Nationalstaat zu? Wie ist das Wechselverhältnis zwischen kolonialen Stützpunkten, ausländischer Penetration und Qing-staatlichen Strukturen und den sich ausbildenden *Governance*-Formen genauer zu bestimmen?

Die Untersuchung lässt sich von politikwissenschaftlichen Konzepten (Politikpartnerschaften, weiche Steuerung) leiten. Aus dieser Perspektive verspricht sie einen Erkenntniszugewinn insbesondere hinsichtlich folgender Problemkomplexe: 1. zur konkreten Ausgestaltung der Kooperationsprozesse und *Governance*-Formen, 2. zur Effektivität und Nachhaltigkeit der *Governance*-Formen, 3. zur Repräsentanz der in den Kooperationen vertretenen Akteure und den demokratischen Qualitäten dieser Kooperationen und 4. zur Charakterisierung des Qing-Staates im Verhältnis zum „modernen“ Nationalstaat.

### ***Historischer Kontext und Untersuchungsannahmen***

Der Qing-Staat musste sich im Zeitraum von 1860 bis 1911 äußeren und inneren Herausforderungen stellen, die letztlich seinen Niedergang bedingten. Einmal befand sich das Land auf Grund der Aggression der europäischen Mächte und des infolge der beiden Opiumkriege (1840-42, 1858-1860) erzwungenen Souveränitätsverlustes in einer semi-kolonialen Situation. China wurde zum „informal empire“ ausländischer Mächte. Dies drückte sich in zweierlei Hinsicht aus. *Erstens*, im System der „informellen Beherrschung“ (Leutner/Mühlhahn 2001a: 15) durch die westlichen Mächte insgesamt: Die koloniale Herrschaft bedingte zwar den Erhalt des Qing-Staates, schränkte jedoch dessen Souveränität, innerstaatliche Durchsetzungsmöglichkeiten und wirtschaftliche Selbstbestimmung wesentlich ein. Durch den Verlust der Tarifautonomie war es der Zentralregierung nicht mehr möglich, sich ausreichende Einnahmen für den Staatshaushalt zu sichern. Ausländisches Kapital und ausländische Waren bestimmten die chinesische Wirtschaft. Dies alles hatte Auswirkungen auf die lokale Ebene: Knappheit zentralstaatlicher Ressourcen für die Durchführung öffentlicher Projekte, Aufrechterhaltung öffentlicher Sicherheit, Bereitstellung von Gemeinschaftsgütern, Niedergang traditioneller Wirtschaftszweige. *Zweitens*, im unmittelbaren Einfluss auf die lokale Ebene der vor Ort agierenden und teils in die Lokalgemeinschaft integrierten westlichen Akteure: Sie verfügten entweder als Vertreter kolonialer Macht (Diplomaten, Experten, Forschungsreisende) oder transnationaler Organisationen, wie der Missions- und Handelsgesellschaften (Missionare, Ärzte, Lehrer, Kaufleute, Experten), über besondere Privilegien sowie über Schutz und Rückhalt durch ihre diplomatischen Vertretungen.

Zum anderen war der Qing-Staat durch die regionalen Aufstandsbewegungen, vor allem der Taiping-Bewegung (1851-1863), geschwächt. Das weiter anhaltende Bevölkerungswachstum und

die zunehmende Kommerzialisierung waren darüber hinaus Faktoren, die die gesellschaftliche Ordnung auf regionaler und lokaler Ebene tangierten und einerseits zur weiteren regionalen Diversifizierung beitrugen, andererseits aber auch komplexere Formen des Regierens erforderten. Zentralstaatliche Steuerungsmechanismen verloren an Effektivität, Tendenzen lokaler Autonomie, aber auch die Einrichtung weiterer staatlicher und halbstaatlicher Institutionen neben der etablierten Bürokratie sind zu beobachten. Entsprechend wurden die lokalen Ressourcen verstärkt zur Lösung sozialer Probleme und zum Erhalt gesellschaftlicher Stabilität herangezogen. Dabei handelte es sich nicht allein um finanzielle und sachliche Ressourcen, sondern – so meine These – auch um die Nutzung und Ausweitung der bereits in früheren Zeiten erfolgreich praktizierten, regional unterschiedlichen *Governance*-Formen. Ob aus Schwäche oder aus strategischem Kalkül ist dabei im einzelnen zu klären. Fest steht, dass sich in hohem Maße lokale Räume begrenzter Staatlichkeit herausbildeten, in denen sich zur Lösung der anstehenden Gemeinschaftsaufgaben Kooperationen von staatlichen und nicht-staatlichen Akteuren entwickelten. In manchen städtischen Zentren ist beispielsweise bezüglich der Sicherstellung von Gemeinschaftsgütern eine Periode profunder Innovation und dramatischer Expansion kollektiver Aktivitäten und Kooperationen zu beobachten, wobei die Initiatoren gesellschaftliche Akteure waren und die lokale Bürokratie in der Regel eine sekundäre Rolle spielte. In anderen urbanen Zentren wiederum waren es staatliche Stellen, die die lokale Elite (manchmal auch vergeblich) zu Dienstleistungen für die Gemeinschaft drängte. In diese sich bildenden Kooperationsnetze von staatlichen, halb-staatlichen, korporativen und privaten einheimischen Akteuren waren überdies teilweise koloniale und transnationale westliche Akteure integriert. Generell und ad hoc in Katastrophensituationen übernahmen staatliche und nicht-staatliche Akteure Aufgaben der sozialen Grundversorgung in den Bereichen Ernährung, Wasserversorgung und Bildung, die weder der Zentralstaat noch die Familien und Clans leisten wollten oder konnten.

Inhalt und Funktion dieser Netzwerke und Kooperationspartnerschaften, die bereits in der Tangzeit (618-906) zu finden sind und in den sozialen Krisenzeiten des 18. Jahrhunderts ausgebaut worden waren, weisen auf eine wechselseitige Abhängigkeit von staatlichen und nicht-staatlichen Akteuren hin: so war der Distriktbeamte bei der Durchführung aller staatlichen Aufgaben (Steuereinzahlung, öffentliche Sicherheit, öffentliche Wohlfahrt, Bereitstellung von Gemeinschaftsgütern) auf die Unterstützung der lokalen Elite angewiesen; umgekehrt war die lokale Elite im Hinblick auf den Erhalt ihrer privilegierten Position von der Unterstützung durch den Staat abhängig. Dabei hatte sich seit dem frühen 17. Jahrhundert der Trend zur Übergabe von staatlichen zu privaten Verantwortlichkeiten verstärkt. Der Staat selbst förderte durch Steuererleichterungen und symbolische Maßnahmen wie Ehrungen von Wohltätern die Einrichtung beispielsweise von Wohltätigkeitsstiftungen, in die Land und Immobilien eingebracht werden konnten und aus deren Einnahmen öffentliche Aufgaben finanziert werden konnten (Dennerline 1986). Damit verbunden war zugleich ein Transfer bisher als Familien- und Clanangelegenheit verstandener Versorgungsleistungen, speziell gegenüber Witwen und Waisen, zu öffentlichen

Gemeinschaftsaufgaben, womit letztlich auch eine „Entpflichtung“ von privaten Leistungen einherging.

Das Teilprojekt geht davon aus, dass in dieses System formeller und informeller Kooperation nicht allein staatliche Akteure, lokale Eliten und in den urbanen Zentren Händler und Kaufleute einbezogen waren, sondern darüber hinaus auch weitere Vertreter der lokalen Gesellschaft und dass hier ein komplexes Beziehungs- und Interdependenznetz von lokalen Machtgruppen existierte. Sie repräsentierten jeweils „den Staat“, „das Ausland“ und unterschiedliche Schichten der lokalen chinesischen Gesellschaft und können kategorisiert werden als *staatliche* (Distriktbeamter, außerhalb der Bürokratie stehende Beamten), *halb-staatliche* (Sekretäre, Yamen-Läufer, Diener des Magistrats, Privatsekretäre), *korporative* (Handwerker- und Kaufmannsgilden, Bruderschaften, Schwesternschaften, Geheimgesellschaften, Clan, Tempelgesellschaften), *private* (Angehörige der Gentry, Händler, einflussreiche lokale Persönlichkeiten), *koloniale* (Konsuln) und *transnationale* Akteure (Missionare, Händler, Schwestern und Missionarsfrauen). Wie die Zusammensetzung dieser Kooperationsnetze je nach urbanen und ländlichen Zentren und regional variierte, in welcher Weise diese Zusammensetzung sich in unterschiedlichen *Governance*-Formen niederschlug, und welche Bedeutung *gender*-spezifische Machtstrukturen und Akteurskonstellationen für die Entwicklung lokaler *Governance*-Formen hatten,<sup>8</sup> wird das Teilprojekt in mikrohistorisch und vergleichend angelegten Fallstudien zu prüfen haben. Diese sollen einerseits die regional und lokal sehr unterschiedlichen *Governance*-Formen und Kooperationsnetze in ihrer Komplexität aufzeigen und andererseits die Basis legen für die Erstellung einer Typologie.

Dabei wird sich das Teilprojekt mit zwei Erklärungsansätzen auseinandersetzen müssen: *Einerseits* der These, dass sich die expandierenden Räume begrenzter Staatlichkeit mit ihren spezifischen Formen des Regierens aufgrund gewisser zentralstaatlicher Defizite herausbildeten, dass es dem Qing-Staat, hauptsächlich als Ergebnis der semi-kolonialen Situation, an Ressourcen zur Realisierung einer autoritären Staatsvision fehlte (Ownby 1996: 179f) und die Kooperationen und *Governance*-Formen, zumindest in ihrer spezifischen Form zum Ende der Qing-Zeit, Merkmale des Niedergangs darstellten. *Andererseits* der These, dass es gerade diese vom Qing-Staat gewollten und geförderten öffentlich-privaten Kooperationen als Ergänzung zentralstaatlicher bürokratischer Strukturen waren, die – zumindest kurzfristig – zu einer erneuten Stärkung und Stabilisierung des Staates führten (Kuhn 2002) und nicht zuletzt Selbstverwaltungsorgane und zivilgesellschaftliche Strukturen beförderten. Welche Funktion hatten also die Kooperationen und *Governance*-Formen für die Charakterisierung des Qing-Staates und seinen Niedergang?

Der Dynamik innerhalb dieser komplexen Netzwerke von Akteuren mit ihren starken sozialen Differenzierungen ist dabei insbesondere in drei Hinsichten Rechnung zu tragen:

---

<sup>8</sup> So ist beispielsweise zu fragen, ob und wenn ja, in welcher Weise die im Perlflossdelta (Provinz Guangdong) in diesem Zeitraum existierenden Schwesternschaften (Vereinigungen von in der Seidenindustrie arbeitenden Frauen) oder die in allen Schichten teils neben dem Familienoberhaupt agierenden Haushaltsvorstände – diese Funktion konnte auch von Frauen übernommen werden – in die Kooperationsnetze eingebunden waren.



1. im Hinblick auf die *Netzwerkstruktur*: Hier ist nach den Durchsetzungsmöglichkeiten der Interessen der jeweiligen Beteiligten zu fragen und die innerorganisatorische Beziehungsstruktur auszuloten.
2. im Hinblick auf die *Aufgaben- und Arbeitsteilung* innerhalb der Kooperationspartnerschaften: Wurden die finanziellen Ressourcen durch die lokale Gentry oder durch wohlhabende Kaufleute bereitgestellt, während staatliche oder halbstaatliche Vertreter Aufsichtsfunktionen wahrnahmen, lokale Dorfvorsteher, Tempel oder Clan-Mitglieder für Verwaltung und Management verantwortlich waren und die Dorfvertretungen, Bruderschaften, Schwesternschaften konkrete Arbeitsleistungen beisteuerten?
3. im Hinblick auf das *Problem der Umverteilung von Gütern und Verantwortlichkeiten* zu Lasten bzw. zu Nutzen bestimmter Gruppen: Hier ist danach zu fragen, inwiefern die beteiligten Akteure über Ressourcen für die Bereitstellung von Gemeinschaftsgütern verfügten bzw. verfügen konnten. Welche Auswirkungen hatte die Umverteilungsproblematik auf die Entwicklung spezifischer *Governance*-Formen?

Es sind gerade die Kernfragen der Charakterisierung des chinesischen Staates als despotisch, als nicht-interventionistisch, als kooperativ oder als Mischung all dieser Elemente, die ohne eine präzise Bestimmung lokaler *Governance*-Formen und ihres Zusammenhangs mit der sich abzeichnenden Erosion des Kaiserreiches und dem beginnenden Prozess des modernen nation-building nicht zu beantworten sind. Hier kommt auch das „Gegenmodell“ des Nationalstaats mit seinen spezifischen demokratischen Formen und als Prototyp moderner Entwicklung auf den Prüfstand. Die in der Forschungsliteratur nach wie vor dominante Entgegensetzung von traditionellem autoritärem Zentralstaat und modernem „demokratischem“ Nationalstaat wird damit zugleich kritisch hinterfragt.

### **3.4.2 Methoden und Operationalisierung**

#### ***Analytischer Zugriff***

Die Leitfragen sollen auf der Grundlage einer mikrohistorischen Analyse von zwei Fallstudien beantwortet werden. Die detaillierte Erfassung lokalhistorischer Rahmenbedingungen soll dabei ein empirisch gesichertes Fundament für die Beantwortung makrohistorischer Frage bilden. Die mikrohistorische Perspektive und ihre Analyseformen, die bisher vor allem als innovative Richtung der Sozialgeschichte galten, sollen damit erweitert und auch für politikhistorische Fragestellungen nutzbar gemacht werden. Der „mikroskopische Blick“ auf *Governance*-Formen in der lokalen Gesellschaft, die mit kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Faktoren vernetzt sind und einen integralen Bestandteil des lebensgeschichtlichen Zusammenhangs der lokalen Akteure ausmachen, bietet dabei nicht lediglich eine Konkretisierung oder Ergänzung makrohistorischer Synthese- und Entwicklungslinien „von unten“, sondern bietet gerade durch diese Einbettung in

die konkreten lebensgeschichtlichen Kontexte qualitativ neue Erkenntnismöglichkeiten (Medick 1994: 44f.).

Das Teilprojekt wird mit drei Arten von Vergleichen arbeiten: *Erstens* dem synchronen Vergleich der auf der Mikro-Ebene angesiedelten Fallanalysen, der in diesem Kontext als intrakultureller Vergleich gefasst wird. *Zweitens* dem „dezentrierenden“ Vergleich, d.h. die Inbezugsetzung der Fallanalysen zur Makrogeschichte. Die analysierten Einzelfälle werden hier als Bezugspunkt genommen, von dem her die Frage nach Ähnlichkeiten, Gemeinsamkeiten und Unterschieden historischer Phänomene und deren Erklärung zu stellen ist (Medick 1994: 48). *Drittens* dem transkulturellen Vergleich: Das Teilprojekt zielt auf die Schärfung und begriffliche Klärung der beobachteten Erscheinungen, indem es sie mit entsprechenden Begrifflichkeiten und Theoremen (z.B. Interaktionsformen, Steuerungsformen, Aushandlungsprozesse) abgleicht und kontrastiert. Diese Vergleichsarbeit erweitert als transkultureller Vergleich (Osterhammel 2001b) insgesamt den Referenzbereich über China hinaus auf das Repertoire vorliegender Theorien zu kolonialen Gesellschaften, Transformationsgesellschaften und zerfallend(e) Gesellschaften zwecks Überprüfung der theoretischen Vorannahmen und sucht historische Konkretion mit theoriebildenden Prozessen zu verknüpfen. Dies wird in engem Bezug und Austausch zu den im SFB zu führenden Diskussionen um die Parameter und den Stellenwert von Vergleichen für die Analyse und Theoriebildung insgesamt zu leisten sein.

Ausgangspunkt der Untersuchung sind die lokale einheimische Gesellschaft und die hier existierenden Akteursnetze und Kooperationen. Ausgehend von der lokalen Politikebene wird die Einbindung der transnationalen und kolonialen Akteure in diese Kooperationen aufgezeigt. Dies ist umgekehrt zur kolonialen Perspektive und auch zum politikwissenschaftlichen Ansatz der Implementations- und *Compliance*-Forschung zu sehen, die beide der Perspektive von außen und von oben den Vorrang geben.

Zur Erfassung des Interaktionsgeflechts zwischen einheimischen lokalen Akteuren einerseits und transnationalen und kolonialen Akteuren andererseits soll insbesondere das von Leutner/Mühlhahn entwickelte Konzept der interkulturellen Handlungsmuster angewandt, überprüft und ggfs. erweitert werden. Es handelt sich dabei um ein modifiziertes Konzept von Kulturtransfer, das die vier Interaktionsmuster von Indigenisierung, Akkomodation, Exklusion und Resistenz zur Charakterisierung von Interaktionen deutscher Missionare und Kaufleute mit Akteuren der lokalen Gesellschaft Ende der Qing-Zeit herausgearbeitet hat (Leutner/Mühlhahn 2001b).

### ***Operationalisierung der Leitfragen***

Ausgehend von den Zielsetzungen des Teilprojektes und seinem Anspruch, sich von politikwissenschaftlichen Fragestellungen leiten zu lassen, ist eine Operationalisierung der Leitfragen für die Fallstudien erforderlich. Das Konzept der Politikpartnerschaften soll für die systematische Analyse genutzt werden; im Wechselverhältnis mit den empirischen Befunden sind die unterschiedlichen Ansätze in der Forschung, parallel zu den Theoriediskussionen des SFB, zu über-

prüfen. Dies gilt für das Konzept der weichen Steuerung insgesamt, insbesondere seine Betonung des Aushandelns und Verhandelns (Risse 2004) und der intelligenten Ausnutzung von Ermessensspielräumen (Bademer 1998).

Es ist zunächst erforderlich, die konkrete *Gestaltung der Interaktionsprozesse* der unterschiedlichen Akteurs-Netzwerke und der diesen vorgelagerten staatlichen und gesellschaftlichen Willensbildungsprozessen aufzuzeigen. Hier wird die Frage der institutionellen staatlichen, transnationalen/kolonialen und gesellschaftlichen Einbindung, der Repräsentation und Interessenvertretung und nicht zuletzt des Ausgleichs der Interessen aufgeworfen und die politischen und finanziellen Steuerungsmechanismen, die gesetzlichen und informellen Regeln, Entscheidungsstrukturen und Institutionen werden deutlich gemacht. Die Handlungsspielräume der Akteure werden ausgelotet, Störfaktoren und Mechanismen zur Konfliktlösung bestimmt.

Die Frage nach der *Effektivität* dieser Kooperationen ist zunächst hinsichtlich der Leistungsfähigkeit dieser Kooperationen an sich zu stellen. Sie ist darüber hinaus zentral für die Problematik der sozialen Stabilität bzw. Instabilität in den untersuchten lokalen Räumen und zugleich im Hinblick auf die Auswirkungen auf den Zentralstaat.

Eng verbunden damit ist die Problematik der *Repräsentanz* der einzelnen Gruppen. Hier wird die Frage nach hierarchischen Strukturen bzw. nach den demokratischen Qualitäten dieser Kooperationen gestellt. Welche Möglichkeiten der Gegenimplementation von unten gegenüber Politikhalten von oben oder von außen existierten und wie wurden sie genutzt? Oder hatten diese Kooperationen wesentlich die Funktion der Festigung hierarchischer sozialer und damit zugleich familialer Strukturen? Der Begriff der *Legitimität* selbst wird als Folge der hier aufgezeigten Entscheidungsprozesse und im Hinblick auf die zweite SFB-Phase in enger Abstimmung mit A2 Göhler und A5 Ladwig zu diskutieren sein.

Die Frage nach der analytischen Fassung dieser *Governance*-Formen und der Spezifik des hier analysierten Raumes begrenzter Staatlichkeit schließt sich hier an. Hierzu und zu der in engem Zusammenhang damit stehenden Frage nach der Existenz einer Zivilgesellschaft im späten Qingzeitlichen China und der Bedeutung der kolonialen und transnationalen Akteure für ihre Entwicklung sollen Überlegungen zu kausalen Zusammenhängen entwickelt werden und zur Klärung und ggfs. Modifizierung dieser Konzepte dienen.

### ***Begründung der Fallauswahl***

Für die mikrohistorische Analyse wird das Teilprojekt zwei Regionen aus den Küstenprovinzen auswählen, da diese sich im Unterschied zu den noch fast ausschließlich agrarisch geprägten Binnenprovinzen durch einen hohen Grad von Kommerzialisierung und durch starke wirtschaftliche und politische Präsenz der Ausländer auszeichnen. Den Küstenprovinzen wird darüber hinaus bezüglich des Zusammenbruchs des Kaiserreiches und der Entstehung des Nationalstaates eine große Rolle zugesprochen. Die kulturellen Unterschiede zwischen Süd- und Nordchina, die

sich über einen langen Zeitraum entwickelt haben, aber auch die Unterschiede in der Wirtschafts- und Sozialstruktur legten die Wahl von jeweils einer nördlichen und einer südlichen Provinz nahe, wobei inhaltliche Überlegungen dann den Ausschlag für die Wahl der beiden Provinzen Shandong in der Makroregion Nordchina und Guangdong in der Makroregion Südchina (Skinner 1977a, b) gaben. Beide Provinzen weisen einerseits ausreichende Gemeinsamkeiten, andererseits aber auch Unterschiede auf, um Vergleiche sinnvoll und möglich zu machen. Sie haben zum einen jeweils eine ausgebildete städtische Gesellschaft und ein großes agrarisches Hinterland mit geschwächten bürokratischen Strukturen. Dabei steht Shandong insgesamt für einen geringeren Grad an Urbanisierung, geringere Wirtschaftskraft und eine geringere Bevölkerungsdichte als Guangdong. Shandong hat mit seiner Nähe zur Hauptstadt eine relativ höhere Zahl von Verwaltungseinheiten mit stärkerer Kontrolle der lokalen Ebene durch die Zentralregierung als die südliche Provinz Guangdong. Shandong war überdies ab 1897 deutsches Einflussgebiet, mit der Kolonie Kiautschou und der Hafenstadt Qingdao als Zentrum von zahlreichen Missionaren, Kaufleuten und Experten, die in dieser Provinz wirkten.

Guangdong im Süden mit Kanton als Hauptstadt war bereits seit 1840 Kristallisationszentrum für die ausländischen, insbesondere britischen und französischen Aktivitäten (Handel und Mission). Sie galt als eine der wirtschaftlich am weitesten entwickelten Provinzen mit einem ausgebildeten Netz von Marktstädten und hohen Investitionen in die Infrastruktur. Auch die lokalen Akteure unterscheiden sich. Während in den urbanen Zentren beider Provinzen neben der Gentry insbesondere Handelsvereinigungen und Kaufmanns-Gilden als Partner der lokalen Bürokratie in Frage kamen, unterscheidet sich die Zusammensetzung der lokalen Akteure in den ländlichen Gebieten der beiden Provinzen. In Shandong sind hier vor allem die zur Elite gehörenden Grundbesitzer und einflussreiche Dorfvorstände zu nennen; in Guangdong waren darüber hinaus Großfamilien und Clans, Tempelgesellschaften und Bruderschaften und nicht zuletzt die Schwesternschaften in Netzwerken aktiv.

Für beide Provinzen soll hinsichtlich der Fallstudien auf Grund der relativ starken Präsenz deutscher Missionare, Experten und Kaufleute, aber auch aus arbeitstechnischen Gründen in Anbetracht des verstreuten Quellen- und Archivmaterials zu den Akteuren der einzelnen Länder, zunächst eine Konzentration auf deutsche koloniale und transnationale Akteure erfolgen. In Ergänzung dazu werden englische und französische Akteure, insbesondere bei gemeinsamen Kooperationen, berücksichtigt werden.

### 3.4.3 Arbeitsprogramm und Zeitplan

Das Teilprojekt wird zum einen eine systematische Auswertung und Gewichtung von Forschungsergebnissen aus den unterschiedlichen Forschungskontexten vornehmen, hinsichtlich ihrer Relevanz für das vorliegende Projekt prüfen und die Untersuchungsannahmen weiter ausdifferenzieren. Zur Verbreiterung der Quellenbasis, vor allem aber um die Quellen- und Datenerhebung systematisch unter der Fragestellung des Teilprojektes vornehmen zu können, werden dann Fallstudien aus ländlichen und städtischen Bereichen der beiden Provinzen Shandong und Guangdong untersucht. Die Interaktionen und spezifischen *Governance*-Formen und unterschiedlichen Kooperationsnetze können so vergleichend und exemplarisch in zwei unterschiedlichen regionalen Räumen heraus gearbeitet werden.

Auf dieser Grundlage soll einerseits eine Typologie der untersuchten Kooperationen und *Governance*-Formen erarbeitet und sollen die für das Teilprojekt entwickelten Arbeitsannahmen überprüft und ggfs. erweitert, modifiziert oder auch verworfen werden. Dabei geht es auch um eine Bestimmung der Relevanz der Forschungsergebnisse für die übergreifenden Themenkomplexe „Qing-Staatlichkeit“, „Zivilgesellschaft“ und „Rolle des Nationalstaates“. Andererseits werden die Ergebnisse in die theoretisch-methodischen Überlegungen des SFB eingebracht werden, um von der semi-kolonialen „Peripherie“ China her aus historischer Perspektive Begriffsbildungen und Theorieentwicklungen zu begleiten.

Das Arbeitsprogramm des Teilprojektes besteht aus fünf Arbeitsschritten:

Zunächst (Januar 2006 – August 2006) erfolgt eine Aufarbeitung und systematische Auswertung der Spezialliteratur zu den unterschiedlichen für das Thema relevanten Forschungssträngen. Dies schließt die seit dem Jahr 1994 vorliegende digitalisierte chinesischsprachige Literatur mit ein. Parallel soll mit einer ersten allgemeinen Sichtung von Quellenmaterial und Aktenbeständen sowie der gedruckten chinesischen Quellen, die in Berlin zugänglich sind, begonnen werden. Die Literatur- und Quellensichtung wird mit einer Verdichtung für die Provinzen Shandong und Guangdong durchgeführt, um auf dieser Grundlage die zu bearbeitenden Fallstudien bestimmen zu können. Arbeitsziele dieser Phase sind die Erstellung eines umfassenden Forschungs- und Arbeitsberichtes, die Festlegung des weiter zu bearbeitenden Materialkorpus für die Fallstudien sowie die Vorlage von Konzepten für die Dissertationen.

In der zweiten Arbeitsphase (September 2006 – Mai 2007) steht die vertiefende Quellen- und Archivrecherche vor allem in deutschen, britischen (London, Oxford), französischen (Paris, Nantes, Vanves) und in Schweizer Archiven (Basel) im Vordergrund. Daneben erfolgt die Sichtung und Auswertung der in Berlin zugänglichen chinesischen Lokalchroniken und anderer gedruckter Quellen. Parallel wird der Forschungsaufenthalt in China organisatorisch und inhaltlich vorbereitet. So wird sich in dieser Phase klären, welche Distrikt- und Stadtarchive über das Zentrale Erste Historische Archiv, Peking, und die Provinzarchive in Jinan/Shandong und Kan-

ton/Guangdong hinaus für die Fallstudien aufgesucht werden sollen und können. Hierzu und auf Grund der schwierigen Archivsituation und der komplizierten Zugänglichkeit von Beständen (Fehlen von Findbüchern, Klassifizierung von Beständen als „intern“ oder ungeordnet) bedarf es der Unterstützung chinesischer Wissenschaftler und Archivmitarbeiter, damit die Weichen für die Sichtung der Bestände gestellt werden, um vor Ort die Erschließung der notwendigen Materialien zügig im vorgesehenen Zeitraum durchführen zu können. Wir können hier auf die Unterstützung der KollegInnen der Peking-Universität, der Ocean University in Qingdao und der Historischen Fakultät Zhongshan Universität (Kanton) zurückgreifen.

Darüber hinaus soll die konzeptionelle Arbeit vorangetrieben werden. Zu diesem Zweck ist ein gemeinsamer Workshop mit der Arbeitsgruppe des von Klaus Mühlhahn (FU Berlin/ University of Turku, Finnland) geleiteten Kooperationsprojektes „*Governance* in Urban China – The Multi-layered Relationships between City Administration and Urban Society in 20<sup>th</sup> Century Tianjin“ geplant. Hier werden die vorliegenden Arbeitsergebnisse, die ausgewählten Fallstudien und die auf dieser Grundlage entwickelten Arbeitshypothesen vorgestellt und insbesondere Vergleichsparameter, methodische Fragen und Einbettung der Fallstudien in den historischen Kontext diskutiert werden.

In der dritten Phase (Juni 2007 – Dezember 2007) steht der Forschungsaufenthalt in China im Zentrum. Hier soll einerseits die Auswertung der chinesischsprachigen Literatur abgeschlossen werden; andererseits soll die aufwendige und zeitraubende Erschließung, Sichtung und Aufarbeitung der Quellen in den Archiven erfolgen. Über die Arbeit in Peking hinaus sind jeweils Recherchen der Mitarbeiter in den Archiven und Bibliotheken in Shandong bzw. in Guangdong vorgesehen. Auch hier ist die Unterstützung der vor Ort tätigen Archiv- und Bibliotheksmitarbeiter unabdingbar. Darüber hinaus sind jeweils Gespräche mit Fachwissenschaftlern geplant. Zu diesem Zweck soll u.a. gemeinsam mit KollegInnen des Instituts für Neuere Geschichte der Akademie für Sozialwissenschaften und der beiden Historischen Fakultäten der Peking-Universität sowie der Qinghua Universität eine Diskussionsrunde organisiert werden, um unser Projekt vorzustellen und die Arbeitshypothesen zu diskutieren. Zugleich sollen die in China diskutierten Konzepten von *Governance* erarbeitet und deren Relevanz für unsere Thematik geprüft werden. Die Unterstützung durch chinesische KollegInnen ebenso wie die regelmäßige Berichtspflicht wird die Betreuung vor Ort und die enge Einbindung der Doktoranden im Projekt auch während der Auslandsphase sicherstellen. Arbeitsziel der dritten Phase ist der weitgehende Abschluss der Archivarbeiten und der Quellen- und Literaturrecherche, die Vorstellung der bis zu diesem Zeitpunkt entwickelten Thesen in China sowie die Vernetzung des Teilprojekts mit dem chinesischen Diskurs, u.a. um künftige Publikationsmöglichkeiten auch für die Doktoranden zu erschließen.

In der vierten Phase (Januar 2008 – Dezember 2008) erfolgt die inhaltliche und methodisch-theoretische Auswertung des China-Aufenthaltes, die Ausarbeitung der Fallstudien und eine erste Synthese der Arbeitsergebnisse. Punktuell werden ggfs. Materialergänzungen vorgenommen,

wobei für China wiederum auf die Unterstützung der dortigen Kollegen zurückgegriffen werden soll. Für Deutschland, Frankreich und England sollen ggfs. Nachrecherchen in den Archiven selbst vorgenommen bzw. organisiert werden. Darüber hinaus soll auf der Grundlage der Arbeitsberichte, Vorträge und Niederschriften ein systematischer Vergleich der Ergebnisse begonnen und sollen Hypothesen zu den Auswirkungen der empirischen Fallstudien auf die methodisch-theoretischen Konzepte bzw. zur Anwendbarkeit dieser Konzepte auf China entwickelt werden. Eine erste Zusammenfassung der Ergebnisse wird auf dem vorgesehenen zweiten, gemeinsam mit dem Kooperationsprojekt Mühlhahn durchgeführten Workshop vorgestellt und diskutiert werden. Die Doktoranden werden darüber hinaus auf dem im Sommersemester 2008 geplanten Forschungskolloquium für die am SFB beteiligten NachwuchswissenschaftlerInnen ihre Arbeitsergebnisse und die Thesen der Dissertationen vortragen. Danach wird mit der Niederschrift des DFG-Berichtes begonnen werden, welche parallel zur Abfassung der geplanten Monographie läuft. Arbeitsziel dieser Phase ist die Fertigstellung und Kontextualisierung der Fallstudien, die Erarbeitung von Thesen sowie die Festlegung der Struktur der beiden Dissertationen und der zusammenfassenden Monographie.

In der abschließenden Phase (Januar 2009 – Dezember 2009) steht einerseits die Niederschrift der Dissertationen (bis Ende September 2009) im Vordergrund, wobei zugleich die Hauptergebnisse der Dissertationen in englischsprachigen Beiträgen vorgelegt werden sollen. Sie sollen auf der im Herbst stattfindenden Jahrestagung der Deutschen Vereinigung für Chinastudien vorgestellt und gemeinsam mit den Beiträgen des Mühlhahn-Projektes einem über Deutschland hinaus reichenden Wissenschaftlerkreis zugänglich gemacht werden. Zum anderen wird die Niederschrift des DFG-Berichtes und der Monographie weitergeführt, die eine zusammenfassende Analyse und Typologie der *Governance*-Formen vornimmt und ihre Funktionen im bürokratischen Qing-Staat bestimmt. Arbeitsziel dieser Phase ist die Fertigstellung der Dissertationen und der Abschluß der Promotionsverfahren für die beiden Wiss. MitarbeiterInnen einerseits und die Fertigstellung der Monographie sowie englisch- und chinesischsprachiger Aufsätze zu den Projektergebnissen andererseits.

### ***Materialgrundlage***

1. *Chinesisch- und westlichsprachige Forschungsliteratur*, die zu einem Großteil in deutschen Bibliotheken vorhanden ist oder die mittels der hier zugänglichen chinesischen Datenbanken erfasst werden kann.
2. *Gedruckte Quellen*: Zu diesen zählen zum einen die Lokalchroniken (Kreis-, Bezirks- und Provinzchroniken), die für diese Periode nahezu flächendeckend für Shandong und Guangdong vorliegen, jedoch auf Grund ihrer unterschiedlichen Verfasserschaft und des Zeitpunktes ihrer Entstehung sehr unterschiedlich hinsichtlich ihres Informationsgehaltes zu werten sind. Der Großteil dieser Lokalchroniken ist in der vielbändigen Sammeledition (*Zhongguo fangzhi congshu*/ Sammlung der chinesischen Lokalchroniken) in der Staatsbibliothek Berlin vorhanden. Hin-

Hinzu kommen insbesondere vor 1994 publizierte chinesischsprachige Literatur und publizierte Quellen, die nicht in deutschen Bibliotheken vorliegen und die noch nicht über Datenbanken erschlossen werden können. Dies erfordert eine Recherche in chinesischen Bibliotheken, namentlich der Zentralbibliothek, den Bibliotheken der Peking-Universität, der Qinghua-Universität, der Renmin-Universität und des Instituts für Neuere Geschichte der Akademie für Sozialwissenschaften (alle Peking) sowie der Zhongshan-Universität (Kanton), die ausnahmslos über gute Bibliotheksbestände zur späten Qing-Zeit verfügen.

3. *Akteursbezogene Materialien, wie Autobiographien, Biographien*; die vielfach autobiographische Züge tragenden Pinselaufzeichnungen (*biji*) der Gelehrten, sollen von Fall zu Fall herangezogen werden. Insbesondere von Interesse sind hier die Berichte und Nachlässe von Missionaren, die teils gedruckt vorliegen, teils in den Akten der Missionen (z.B. für Shandong im Missionswissenschaftlichen Institut St. Augustin) archiviert sind.

4. *Gerichtsakten und Berichte der Distriktbeamten* zu Konfliktsituationen und bei Katastrophen dienen der gezielten Ergänzung der Materialien hinsichtlich der ausgewählten Fallbeispiele. Neben dem Ersten Historischen Archiv, Peking, in dem auch Teile der Provinzaktens aufbewahrt werden, sowie der Lokalarchive in den Provinzen Shandong in Jinan und Guangdong in Kanton, sollen in erster Linie deutsche Archive, wie das Bundesarchiv Berlin, das Politische Archiv des Auswärtigen Amtes, das Militärgeschichtliche Archiv in Freiburg, die Archive der Berliner Mission (Landeskirchliches Archiv Berlin-Brandenburg), der Vereinten Evangelischen Mission in Wuppertal, des Allgemeinen evangelisch-protestantischen Missions-Vereins (Zentralarchiv der Evangelischen Kirche der Pfalz, Speyer), sowie das Archiv der Monumenta Serica in St. Augustin und das Archiv der Steyler Mission im Archivum Generalatus, Rom, ausgewertet werden. Archive mit signifikanten Beständen zu englischen und französischen Akteuren finden sich in den Nationalarchiven Großbritanniens (Public Record Office, London) und Frankreichs (Archives nationales, Paris, sowie Archives diplomatiques, Paris und Nantes) sowie in den folgenden ausländischen Missionsarchiven, die Bestände zu Tätigkeiten in Guangdong und Shandong besitzen: in Großbritannien, London (Presbyterianer) und Oxford (Baptisten); in Frankreich Vanves (Jesuiten) und in der Schweiz, Basel (Basler Mission).

5. *Zeitungen und Zeitschriften*, u.a. The Chinese Recorder, North China Herald and Supreme Court and Consular Gazette, Wanguo Gongbao (The Globe Magazine), Journal of the North China Branch of the Royal Asiatic Society und die informativen Jahresberichte der Seezollbehörde mit ihren Lokalinformationen. Ein Teil ist in Berlin einzusehen, weitere signifikante Bestände von Periodika befinden sich in der British Library, London und in der Zentralbibliothek in Peking.



Ausgehend von den geschilderten Arbeitsschritten ergibt sich folgender hier schematisch dargestellter Arbeitsplan für die ersten vier Jahre:

Arbeitsschritte	2006	2007	2008	2009
Aufarbeitung und systematische Auswertung der Spezialliteratur; erste Sichtung von Quellenmaterial und Aktenbeständen; Erstellung eines Forschungs- und Arbeitsberichtes sowie der Konzepte für die Dissertationen.				
Vertiefende Quellen- und Archivrecherche; Sichtung u. Auswertung der in Berlin zugänglichen chinesischen Lokalchroniken; Festlegung der Fallstudien; inhaltliche Präzisierung der Archivarbeiten in China; Vorbereitung des wiss. Austauschs mit chinesischen Fachkollegen.				
Forschungsaufenthalt in China: abschließende Auswertung der chinesischsprachigen Literatur; Erschließung, Sichtung und Aufarbeitung des Archivmaterials				
Auswertung des Quellenmaterials; Erarbeitung der Fallstudien; erste Synthese der Arbeitsergebnisse; Beginn der Niederschrift der Dissertationen und der zusammenfassenden Monographie.				
Fertigstellung der Dissertationen, Abschluss der Promotionsverfahren; Fertigstellung der Monographie; Publikation englisch- und chinesischsprachiger Aufsätze.				

Da für das Projekt der dezentrierende Vergleich zentral ist und die Analyse lokaler *Governance*-Formen dazu beitragen soll, Kriterien für die Bewertung und Charakterisierung des chinesischen Staates zu entwickeln, sollen in der *zweiten Projektphase* (Jahre 5-8) die erarbeiteten Formen semi-kolonialer *Governance* anhand der chronologischen Erweiterung der Fallstudien auf die Warlord-Phase (1911-1927) überprüft werden. Dabei stehen nun, neben Fragen der Wirkung und Handlungsmodi der identifizierten semi-kolonialen *Governance*-Formen, auch Fragen ihrer Problemlösungsfähigkeit, Legitimität und Effektivität im Vordergrund. Nach dem Zusammenbruch des Qing-Staates fehlte es entweder gänzlich an zentralstaatlicher Kontrolle auf nationaler Ebene oder es mangelte an Möglichkeiten der Umsetzung, da sich ständig wechselnde regionale politisch-militärische Machtzentren herausbildeten. Auf nationaler wie lokaler Ebene entwickelte sich nun unter den Bedingungen „zerfallender Staatlichkeit“ eine Vielzahl neuer, sich als „modern“ und „westlich beeinflusst“ gebender staatlicher und nicht-staatlicher Kooperationen, an denen auch neue transnationale Akteure (z.B. die Komintern, der Völkerbund) beteiligt waren. Hier ist zu fragen, wie sich die vorhandenen *Governance*-Formen unter den Bedingungen „zerfallender“ Staatlichkeit und der Intervention transnationaler Akteure im Hinblick auf ihre

Problemlösungsfähigkeit, Legitimität und Effektivität weiterentwickeln. Darüber hinaus sollen die erzielten Ergebnisse systematisch mit den Ergebnissen der anderen Teilprojekte verglichen werden, um auf diese Weise die erarbeiteten Begrifflichkeiten und Typologien für die Theoriebildung nutzbar machen zu können.

Als Beitrag zur der *in der dritten Projektphase* geplanten Gewichtung der erarbeiteten *Governance*-Formen und der theoriegestützten Bewertung der analysierten Räume begrenzter Staatlichkeit widmet sich das Teilprojekt in den Jahren 9-12 schließlich der systematischen Untersuchung des Einflusses kultureller Faktoren auf die Entwicklung und die Wirkung von *Governance* im semi-kolonialen China. Auf der Grundlage der Untersuchung von *Governance*-Formen und Leistungen in der Periode der Guomindang (1927 bis 1937), in der sich unter Einfluss der Kommunisten auf lokaler Ebene neue Politikpartnerschaften unter Einbeziehung neuer ausländischer Akteure herausbildeten, soll in dieser Phase insbesondere die Frage nach Kontinuität bzw. Diskontinuität spezifischer kultureller Komponenten und nach der Nachhaltigkeit dieser *Governance*-Formen für die Entwicklung nach 1949 untersucht werden. Die weitere chronologische Ausdehnung der Fallstudien erlaubt dabei eine Bewertung der Bedeutung des kulturellen Austauschs und Transfers und des Einflusses von Ideologien auf Interaktionsformen zwischen privaten und öffentlichen Akteuren sowie den Möglichkeiten privater Akteure, sich an *Governance* zu beteiligen.

### **3.5 Stellung innerhalb des Sonderforschungsbereichs**

Das Teilprojekt ist dem Projektbereich D „Wohlfahrt und Umwelt“ zugeordnet. Es leistet durch die Untersuchung von *Governance*-Formen in lokalen Räumen im semi-kolonialen China insbesondere einen Beitrag zur Analyse der Entscheidungsstrukturen und Organisationsformen von *Governance* (1), zur Verflechtung zwischen lokalen, nationalen und kolonialen bzw. transnationalen Handlungszusammenhängen (2), zur speziellen Variante semi-kolonialer *Governance*-Formen (3) sowie zur Theoriebildung: durch die Überprüfung und Modifizierung der im westlichen Diskurs entwickelten *Governance*-Konzepte einmal am historischen Beispiel China und zum anderen durch Einbeziehung der im derzeitigen chinesischen Diskurs diskutierten *Governance*-Konzepte (4).

Das Teilprojekt trägt im Kontext des Projektbereichs D dazu bei, die *Governance*-Leistungen von Politikpartnerschaften bei der Bereitstellung materieller Gemeinschaftsgüter systematisch zu bestimmen und deren politische Funktionen in Räumen begrenzter Staatlichkeit präziser auszuloten. Gemeinsame Schnittmengen bezüglich des Gegenstandes und der Fragestellungen liegen bei folgenden Projekten vor: Mit dem Projekt D1 Risse/Beisheim verbindet es speziell die Frage nach den *Governance*-Leistungen von Politikpartnerschaften mit dem gemeinsamen Fokus auf Ernährung. Während D1 Risse/Beisheim die Rolle transnationaler Akteure in den Vordergrund stellt, konzentriert sich das vorliegende Teilprojekt auf lokale einheimische Netzwerke und Kooperationspartnerschaften. Zu den Projekten B1 Preuß und D4 Enderlein gibt es Querbezüge

hinsichtlich der Untersuchung der von nicht-staatlichen und privaten Akteuren angewandten Kooperationsstrategien. Wie das Projekt D2 Börzel/Heritier fragt das vorliegende Teilprojekt nach der sozialen Verantwortlichkeit von korporativen Akteuren. Mit den Projekten C3 Stanley/Braig und B3 Lehmkuhl teilt es die Untersuchungsperspektive auf die komplexen Kooperationsnetze vor Ort.

Gemeinsam mit den Projekten B3 Lehmkuhl und B4 Conrad fragt das Projekt nach historischen Formen des Regierens in kolonialen Räumen, die sich allerdings jeweils durch spezifische Varianten kolonialer Staatlichkeit auszeichnen. Während das Projekt Lehmkuhl den Prozess der Institutionalisierung von Herrschaft und „moderner“ Staatlichkeit in den Siedlungskolonien Nordamerikas analysiert und das Projekt Conrad die Durchsetzung kolonialer Herrschaftsformen „moderner“ Staaten in deutschen und japanischen Gebieten Afrikas und Ostasiens im Blick hat, befasst sich das vorliegende Teilprojekt mit dem semi-kolonialen China, in dem einerseits mehrere Kolonialmächte bei Beibehaltung und unter Nutzung bereits existierender entwickelter staatlicher Strukturen eine informelle Herrschaft ausübten und andererseits der chinesische Zentralstaat (aus Schwäche oder aus Kalkül) sich aus lokalen Räumen zurückzog. Hier sind, gestützt auf eine breite empirische Basis Vergleiche von *Governance*-Formen in Räumen, die durch drei Varianten kolonialer Staatlichkeit bestimmt sind, möglich. Sie zielen nicht zuletzt darauf ab, bisherige, vielfach nur auf einzelne Räume und auf die Makroperspektive bezogene Definitionen und Typologien von kolonialen und semi-kolonialen Herrschaftsformen auf Grund der gewonnenen Erkenntnisse zu modifizieren, zu schärfen und weiter zu entwickeln.

Neben diesen Querbezügen und Gemeinsamkeiten unterscheidet sich das Projekt jedoch in empirischer und methodisch-theoretischer Hinsicht von den anderen Teilprojekten: Hinsichtlich des Untersuchungsgegenstandes befasst sich das Projekt als einziges mit einem semi-kolonialen Raum und kann somit eine spezifische, kulturell und historisch distinkte Variante als Referenz- und Vergleichsmaterial in die Fragestellung des SFB einbringen. Im Unterschied zu B4 Conrad fokussiert das Teilprojekt auf die lokale Politikebene. Es untersucht dabei die Rolle der Politikpartnerschaften bei der Bereitstellung von Gemeinschaftsgütern in den Bereichen Ernährung, Wasserversorgung und Erziehung. Damit unterscheidet es sich auch von B3 Lehmkuhl und C3 Stanley/Braig, die Mikrotechniken der Macht in Kirche, Schule, Familien und Medien bzw. die Herstellung öffentlicher Sicherheit analysieren. Mit der Perspektive auf die einheimischen lokalen Netzwerke unterscheidet sich das Teilprojekt auch von D1 Risse/Beisheim und D3 Fuhr und B2 Börzel. Diese Teilprojekte befassen sich mit Politikpartnerschaften, die im transnationalen Raum agieren oder die internationale und europäische Vorgaben und Regeln national und lokal umsetzen.

Aus den dargelegten Querbezügen innerhalb des Projektbereichs und darüber hinaus ergeben sich auch die zu erwartenden spezifischen Beiträge des Teilprojekts zu den geplanten dialogischen Querschnittsgruppen. Im Rahmen der Querschnittsgruppe „Theoretische Reflexion von *Governance* und ‚neuen‘ Formen des Regierens“ wird die Aufgabe des Teilprojektes insbeson-

dere darin bestehen, empirisch gesättigte Beiträge zur Kategorisierung und begrifflichen Fassung der *Governance*-Varianten im semi-kolonialen Raum Chinas zu leisten. Innerhalb der Querschnittsgruppe „Räume begrenzter Staatlichkeit und ihre zeitlichen Kontextbedingungen“ kann das Teilprojekt durch die geplante Längsschnittuntersuchung der semi-kolonialen Variante von lokalen *Governance*-Formen in besonderem Maße Erkenntnisse über die historischen Wirkungen und die Nachhaltigkeit dieser Formen sowie zu deren Rolle in Bezug auf den Übergang zur sog. modernen Staatlichkeit beisteuern.

### **3.6 Abgrenzung gegenüber anderen geförderten Projekten der Teilprojektleiterin**

Das 2005 begonnene und von der DFG bis 2007 geförderte Forschungsprojekt „Deutschland und China, 1848-1911: Interkulturelle Handlungsmuster und internationale Geschichte“ ist ein Kooperationsprojekt mit der Peking-Universität, dem Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, Berlin und dem Ersten Historischen Archiv, Peking. Der Schwerpunkt dieses Projektes liegt auf der Erschließung von Archivmaterialien und der sich darauf stützenden exemplarischen Aufarbeitung von Teilbereichen der deutsch-chinesischen Beziehungen, die unter einer interkulturellen Perspektive analysiert werden. Bezüglich Fragestellung und Zielsetzung gibt es keine Überschneidung mit dem Teilprojekt.

### **Aufgabenbeschreibung von Mitarbeitern der Grundausrüstung für die beantragte Förderperiode**

*Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen (einschließlich Hilfskräfte)*

1. Prof. Dr. Dr. h.c. Mechthild Leutner (C4) ist mit 5 Wochenstunden am Teilprojekt beteiligt. Ihre Aufgaben umfassen die allgemeine Leitung und Koordination des Teilprojektes: inhaltliche Betreuung der Arbeit der beiden aus der Ergänzungsausstattung einzustellenden wissenschaftlichen Mitarbeiter; Zusammenfassung der Forschungsergebnisse im Hinblick auf die übergreifenden Fragestellungen des Gesamt-SFB.
2. Prof. Dr. Klaus Mühlhahn wird beratend am Teilprojekt beteiligt sein. Seine Aufgaben umfassen die Unterstützung bei der Leitung des Projektes und der Organisation sowie Durchführung der Workshops.
3. Dr. Jens Damm (C1) ist mit 5 Wochenstunden am Teilprojekt beteiligt. Seine Aufgaben umfassen Unterstützung bei der Leitung des Projektes und der Koordination des Projektes insbesondere in Hinblick auf den Forschungsaufenthalt in China.
4. Izabella Goikhman, Wiss. MA (BatIIa/2) ist mit 4 Wochenstunden am Teilprojekt beteiligt. Ihre Aufgaben umfassen die Unterstützung der Koordination insbesondere der Archivaufenthalte und Recherchen im europäischen Raum, Vorbereitung der Workshops sowie Koordinationsaufgaben bei Literatur- und Archivrecherchen.

5. Hauke Neddermann ist als studentische Hilfskraft der Sinologie mit 5 Wochenstunden am Projekt für Bibliotheks- und Rechercheaufgaben vorgesehen.

#### *Nichtwissenschaftliche Mitarbeiter/innen*

1. Frau Ingrid Dammalage-Kirst (BAT Vb) wird im Rahmen von 4 Wochenstunden verschiedene Verwaltungs- und Schreibarbeiten erledigen.

### **Aufgabenbeschreibung von Mitarbeitern der Ergänzungsausstattung für die beantragte Förderperiode**

#### *Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen (einschließlich Hilfskräfte)*

1. Matthias Heinrich (BAT IIa/halbe) ist mit 19,25 Wochenstunden am Teilprojekt beteiligt. Seine Aufgaben umfassen die Fallstudien zu Shandong.
2. N.N. (BAT IIa/halbe) ist mit 19,25 Wochenstunden am Teilprojekt beteiligt. Ihre/seine Aufgaben umfassen die Fallstudien zu Guangdong.
3. Stud. Sin. N.N. ist als studentische Hilfskraft mit 10 Wochenstunden für Unterstützung der Fallstudienarbeit vorgesehen. Ihre Aufgaben beziehen sich neben der Literaturrecherche auf Unterstützung die Vorsichtung des umfangreichen Quellenmaterials.

### **Literatur**

- Amelung, Iwo 2000: Der Gelbe Fluß in Shandong (1851-1911): Überschwemmungskatastrophen und ihre Bewältigung im China der späten Qing-Zeit, Wiesbaden.
- Antony, Robert J. 2002: Subcounty Officials, the State, and Local Communities in Guangdong Province, 1644-1860, in: Antony/Leonard 2002, 27-59.
- Antony, Robert J. und Jane Kate Leonard (Hrsg.) 2002: Dragons, Tigers, and Dogs: Qing Crisis Management and the Boundaries of State Power in Late Imperial China, Ithaca, NY.
- Baker, Hugh 1979: Chinese Family and Kinship, London.
- Bandemer, Stephan von 1998: Benchmarking, in: Bernhard Blanke, Stephan von Bandemer, Frank Nullmeier und Göttrik Wewer (Hrsg.), Handbuch zur Verwaltungsreform, Opladen 1998, 362 – 369.
- Benz, Arthur (Hrsg.) 2004: Governance – Regieren in komplexen Regelsystemen. Eine Einführung, Wiesbaden.
- Bernhardt, Kathryn 1992: Rents Taxes, and Peasant Resistance: The Lower Yangzi Region, 1840-1950, Stanford.
- Bohr, Paul Richard 1972: Famine in China and the Missionary: Timothy Richard as Relief Administrator and Advocate of National Reform, 1876-1884, Cambridge, MA.
- Börzel, Tanja A. und Thomas Risse 2005: "Public-Private Partnerships: Effective and Legitimate Tools of International Governance?", in Edgar Grande und Louis Pauly 2004: Reconstituting Political Authority: Complex Sovereignty and the Foundations of Global Governance, Toronto.
- Braun, Dietmar und Giraud, Olivier 2003: Steuerungsinstrumente, in: Klaus Schubert und Nils C. Bandelow (Hrsg.): Lehrbuch der Politikfeldanalyse). München, Wien, 147-174.
- Buck, David D. 1974, Educational Modernisation in Tsinan, in: Mark Elvin und William G. Skinner (Hrsg.), The Chinese City between Two Worlds, Stanford.
- Buck, David D. 1978: Urban Change in China: Politics and Development in Tsinan, Shantung, 1890-1949, Madison.
- Ch'u T'ung-tsu 1962: Local Government in China under the Ch'ing, Stanford.
- Chang Chung-li 1955: The Chinese Gentry: Studies on their Role in Nineteenth Century Chinese Society, Seattle.
- Chesneaux, Jean 1970: Mouvements populaires et sociétés secrètes en Chine aux XIX. et XX. siècles, Paris.
- Chi Zihua und Li Hongying 2001: Wan Qing Zhili zaihuang ji jianzai cuoshi de tanlun (Investigation of Famine and Famine Relief in Late Qing Zhili), in: Qingshi yanjiu (Studies in Qing History) 2, 72-92.

- Cohen, Paul 1978: Christian Missions and their impact to 1900, in: John K. Fairbank (Hrsg.): The Cambridge History of China. Vol. 10: Late Ch'ing, 1800-1911, Part I, London et al., 543-590.
- Dennerline, Jerry 1979-80: The New Hua Charitable Estate and Local Level Leadership in Wuxi County at the End of the Qing, in: Tang Tsou (Hrsg.): Proceedings of the NEH Modern China Project, 1978-80: Political Leadership and Social Change at the Local Level in China from 1850 to the Present, Select Papers from the Center for Far Easter Studies 4, 19-70.
- Dennerline, Jerry 1986: Marriage, Adoption, and Charity in the Development of Lineages in Wu-his from Sung to Ch'ing, in: Patricia und James L. Watson 1986: Kinship Organization in Late Imperial China, 1000-1940, Berkeley, 170-209.
- Dodgen, Randall A. 2001: Controlling the Dragon. Confucian Engineers and the Yellow River in Late Imperial China, Honolulu.
- Duara, Prasenjit 1988: Culture, Power and the State: Rural North China, Stanford.
- Dull, Jack L. 1990: The Evolution in Government in China, in: Paul S. Ropp (Hrsg.): Heritage of China: Contemporary Perspectives on Chinese Civilization, Berkeley et al.
- Eberhard, Wolfram 1952: Conquerors and Rulers: Social Forces in Medieval China, Leiden.
- Ebrey, Patricia Buckley und James L. Watson (Hrsg.) 1986: Kinship Organization in Late Imperial China: 1000-1940, Berkeley et al.
- Esherick, Joseph W. und Mary Backus Rankin (Hrsg.) 1993: Chinese Local Elites and Patterns of Dominance, Berkeley et al.
- Fairbank, John K. (Hrsg.) 1978: The Cambridge History of China. Vol. 10: Late Ch'ing, 1800-1911, Part I, London et al.
- Fairbank, John K. und Kwang-Ching Liu (Hrsg.) 1980: The Cambridge History of China. Vol. 11: Late Ch'ing, 1800-1911, Part II, London et al.
- Fei Hsiao-tung 1972<sup>3</sup>, China's Gentry. Essays on Rural-Urban Relations, Chicago, London.
- Gernet, Jacques 1987, Die chinesische Welt, Frankfurt am Main.
- Grande, Edgar 2003: Vom Nationalstaat zum transnationalen Politikregime – Staatliche Steuerungsfähigkeit im Zeitalter der Globalisierung, in: Edgar Grande und Rainer Prätorius (Hrsg.): Politische Steuerung und neue Staatlichkeit, Baden-Baden, 283-297.
- Gupta, Krishna Prakash 1995: Mode of Governance and the Range of Social Space: A Second Look at the State and Civil Society in China and India, in: China Report 31: 3, 307-329.
- He Weifang 2000: The Judicial System and Governance in Traditional China, in: Mansfield Center for Pacific Affairs (Hrsg.): The Rule of Law: Perspectives from the Pacific Rim, 91-100.
- Hevia, James L. 2004: English Lessons: The Pedagogy of Imperialism in Nineteenth-Century China, Durham et al.
- Hsiao Kung-ch'uan 1960: Rural China: Imperial Control in the Nineteenth Century, Seattle.
- Huang, Philip 1985: The Peasant Economy and Social Change in North China, Stanford.
- Huang, Philip 1993: Public Sphere/Civil Society in China?: The Third Realm between State and Society, in: Modern China 19:2, 216-240.
- Jiang Shenwu 1984: Qing ji Shanghai difang zizhe yu ji'erte (Loakel Selbstverwaltungsorgane in Shanghai und die Gilden in der späten Qing-Zeit), in Shanghai Yanjiu Ziliao Xuji (Ergänzende Materialien zur Shanghai-Forschung), Shanghai.
- Jörgensen, Helle 2001a: Zum wechsellvollen Verhältnis von Mission und Politik: Die Berliner Missionsgesellschaft in Guangdong, in: Mechthild Leutner und Klaus Mühlhahn (Hrsg.): Deutsch-chinesische Beziehungen im 19. Jahrhundert: Mission und Wirtschaft in interkultureller Perspektive, Münster, 183-218.
- Jörgensen, Helle 2001b: Funktionalisierung der Mission durch chinesische Christen: Die protestantische Rheinische Missionsgesellschaft im Kreis Dongguan in der Provinz Guangdong, 1896-1902, in: Mechthild Leutner und Klaus Mühlhahn (Hrsg.): Deutsch-chinesische Beziehungen im 19. Jahrhundert: Mission und Wirtschaft in interkultureller Perspektive, Münster, 219-260.
- Kreuzer, Peter 1998: Staat und Wirtschaft in China. Die kulturelle Grundlage politischer Steuerung: Verwaltungskultur und Verwaltungsstil der Qing Administration, Frankfurt am Main et al.
- Kuhn, Philip A. 1975: Local Self-Government under the Republic: Problems of Control, Autonomy, and Mobilization, in: Frederic Jr. Wakeman und Carolyn Grant (Hrsg.): Conflict and Control in Late Imperial China, Berkeley, 257-298.
- Kuhn, Philip A. 1980<sup>2</sup>: Rebellion and Its Enemies in Late Imperial China. Militarization and Social Structure, 1796-1864, Cambridge, MA, London.
- Kuhn, Philip A. 2002: Origins of the Modern Chinese State, Stanford.

- Kwan, Manbun 2001: *The Salt Merchants of Tianjin. State-Making and Civil Society in Late Imperial China*, Honolulu.
- Lee, Joseph Tse-Hei 2002: *Christian God and Hostile Communities: Collective Violence in Northeast Guangdong*, in: Antony/Leonard 2002, 213-243.
- Leonard, Jane Kate und John R. Watt (Hrsg.) 1992: *To Achieve Security and Wealth: The Qing Imperial State and the Economy, 1644-1911*, Ithaca, NY.
- Leung, Philip Yuen-Sang 2002: *Crisis Management and Institutional Reforms: The Expectant Officials in the Late Qing*, in: Antony/Leonard 2002, 61-77
- Leutner, Mechthild und Klaus Mühlhahn (Hrsg.) 2001a: *Deutsch-chinesische Beziehungen im 19. Jahrhundert, Mission und Wirtschaft in interkultureller Perspektive*, Münster.
- Leutner, Mechthild und Klaus Mühlhahn 2001b, „Interkulturelle Handlungsmuster: Deutsche Wirtschaft und Mission in China in der Spätphase des Imperialismus“, in: Mechthild Leutner und Klaus Mühlhahn (Hrsg.), *Deutsch-chinesische Beziehungen im 19. Jahrhundert, Mission und Wirtschaft in interkultureller Perspektive*, Münster 2001.
- Liang Qizi (Leung Angela Ki Che) 1997, *Shishan yu jiaohua – Ming Qing de cishan zuzhi (Wohltätigkeit und Erziehung: Wohltätigkeitsorganisation in der Ming- und Qing-Zeit)*, Taibei.
- Linder, Stephen H. und Pauline Vaillancourt Rosenau 2000: *Mapping the Terrain of the Public-Private Policy Partnership*, in: Pauline Vaillancourt Rosenau (Hrsg.): *Public-Private Policy Partnerships*, Cambridge MA, 1-18.
- Liu, Kwang-ching 1978: *The Ch'ing Restoration*, in: John K. Fairbank, (Hrsg.): *The Cambridge History of China. Vol. 10: Late Ch'ing, 1800-1911, Part I*, London et al., 409-490.
- Lufrano, Richard 2002: *Maintaining the Equilibrium: Balancing the Interests of Commerce and Local Government*, in: Antony/Leonard 2002, 79-101.
- Lufrano, Richard John 1997: *Honorable Merchants: Commerce and Self-Cultivation in Late Imperial China*, Honolulu.
- Mann, Susan 1987: *Local Merchants and the Chinese Bureaucracy, 1750-1950*, Stanford.
- Mao Liping 2001: *Shijiu shiji zhongqi Anhui jiceng shehui de zongzu shili – yi Nianjun, Huaijun wei zhongxin (The Strength of Patriarchal Clans in Mid-nineteenth-century Anhui society: An Examination of the Organization of the Nian Rebels and the Huai Army*, in: *Qingshi yanjiu (Studies in Qing History) 4*, 14-23.
- Mayntz, Renate 2004: *Governance im modernen Staat*, in: Arthur Benz (Hrsg.): *Governance – Regieren in komplexen Regelsystemen*, Wiesbaden, 65-76.
- Medick, Hans 1994: *Mikro-Historie*, in: Winfried Schulze (Hrsg.): *Sozialgeschichte, Alltagsgeschichte, Mikro-Historie*, Göttingen 1994, 40-53.
- Merker, Peter 2001a: *Zwischen Konfrontation und Kooperation: Das deutsch-chinesische Handelsgeschäft in Hankou. Interessenlagen, Interaktionen, Konfliktfelder, Interventionsmuster*, in: Mechthild Leutner und Klaus Mühlhahn (Hrsg.): *Deutsch-chinesische Beziehungen im 19. Jahrhundert: Mission und Wirtschaft in interkultureller Perspektive*, Münster, 43-85.
- Merker, Peter 2001b: *Entwicklungshilfe oder imperialistische Bevormundung? Deutschland und der Aufbau einer einheimischen Schwerindustrie in Mittelchina um 1890-1904*, in: Mechthild Leutner und Klaus Mühlhahn (Hrsg.): *Deutsch-chinesische Beziehungen im 19. Jahrhundert: Mission und Wirtschaft in interkultureller Perspektive*, Münster, 87-131.
- Merker, Peter 2001c: *Der Kampf um Chinas Bodenschätze: Einheimische Erschließungsvorhaben und Bergbauaktivitäten der Firma Carlowitz & Co. im Widerstreit*, in: Mechthild Leutner und Klaus Mühlhahn (Hrsg.): *Deutsch-chinesische Beziehungen im 19. Jahrhundert: Mission und Wirtschaft in interkultureller Perspektive*, Münster, 133-181.
- Min, Tu-Ki 1989: *National Polity and Local Power*, Cambridge, MA, London.
- Mühlhahn, Klaus 2000: *Herrschaft und Widerstand in der „Musterkolonie“ Kiautschou: Interaktionen zwischen China und Deutschland, 1897-1914*, München.
- Myers, Ramon H. 1970: *The Chinese Peasant Economy: Agricultural Development in Hopei and Shantung, 1890-1949*, Cambridge, MA.
- Ng, Peter Tze Ming 2002: *Changing Paradigms of Christian Higher Education in China (1888-1950)*, Lewiston, Queenston, Lampeter.
- Osterhammel, Jürgen 1989: *China und die Weltgesellschaft: Vom 18. Jahrhundert bis in unsere Zeit*, München.
- Osterhammel, Jürgen 1997a: *Kolonialismus. Geschichte, Formen, Folgen*, München.
- Osterhammel, Jürgen 1997b: *Shanghai, 30. Mai 1925: Die chinesische Revolution*, München.

- Osterhammel, Jürgen 2001a: Sozialgeschichte im Zivilisationsvergleich, in: Jürgen Osterhammel (Hrsg.): *Geschichtswissenschaft jenseits des Nationalstaats. Studien zu Beziehungsgeschichte und Zivilisationsvergleich*, Göttingen, 46-72.
- Osterhammel, Jürgen 2001b: Transkulturell vergleichende Geschichtswissenschaft, in: Jürgen Osterhammel (Hrsg.): *Geschichtswissenschaft jenseits des Nationalstaats. Studien zu Beziehungsgeschichte und Zivilisationsvergleich*, Göttingen, 11-45.
- Osterhammel, Jürgen 2001c: *Geschichtswissenschaft jenseits des Nationalstaats. Studien zu Beziehungsgeschichte und Zivilisationsvergleich*, Göttingen.
- Osterhammel, Jürgen 2003: Transferanalyse und Vergleich im Fernverhältnis, in: Hartmut Kaelble und Jürgen Schriewer (Hrsg.): *Vergleich und Transfer. Komparatistik in den Sozial-, Geschichts- und Kulturwissenschaften*, Frankfurt a.M., New York, 439-466.
- Ownby, David 1996: *Brotherhoods and Secret Societies in Early and Mid-Qing China. The Formation of Tradition*, Stanford.
- Perdue, Peter C. und R. Bin Wong 1991: National Patterns of Granary Activity, in: Pierre-Étienne Will und R. Bin Wong (Hrsg.): *Nourish the People: The State civilian Granary System in China, 1650-1850*, Ann Arbor, 295-320.
- Perry, Elizabeth J., 1980: *Rebels and Revolutionaries in North China, 1845-1945*, Stanford.
- Pierre, John (Hrsg.) 2000: *Debating Governance: Authenticity, Steering, and Democracy*, Oxford.
- Ping Xianliang 2004: Ming Qing Jiangnan de tushen jiecheng yu difang shehui (Die gentry-Schicht und lokale Gesellschaft im der Jiangnan-Region in der Ming- und Qing-Zeit), in: Xiong Yuezhi und Xiong Bingzhen (Hrsg.): *Ming Qing yilai Jiangnan shehui yu wenhua lunji* (Ein Sammelband zur Gesellschaft und Kultur der Jiangnan-Region seit der Ming- und Qing-Zeit), Shanghai, 43-56.
- Rankin, Mary B. 1986: *Elite, Activism, and Political Transformation in China, Zhejiang Province, 1865-1911*, Stanford.
- Rankin, Mary Backus 1993: Some Observations on a Chinese Public Sphere, in: *Modern China* 19: 2, 158-182.
- Rawski, Evelyn S. 1986: The Ma Landlords of Yang-chia-kou in Late Ch'ing and Republican China, in: Patricia Buckley Ebrey und James L. Watson (Hrsg.): *Kinship Organization in Late Imperial China: 1000-1940*, Berkeley et al., 245-273.
- Reed, Bradly W. 2000: *Talons and Teeth: County Clerks and Runners in the Qing Dynasty*, Stanford.
- Risse, Thomas 2004: Global Governance and Communicative Action, in *Government and Opposition* 39:2, 288-313.
- Rowe, William 1989: Hankow: Conflict and Community in a Chinese City, 1796-1895, Stanford.
- Rowe, William 1990: The Public Sphere in Modern China, *Modern China* 16, no. 3, 309-329.
- Rowe, William 1993: The Problem of "Civil Society" in Late Imperial China, in: *Modern China* 19: 2, 139-157.
- Schoppa, Keith R. 2002: Dike Building and Repair in the Three-River Microregion, 1686-1926: Patterns in Practical Governance, in: *Antony/Leonard* 2002, 129-153.
- Schoppa, R. Keith 1982: *Chinese Elites and Political Change: Zhejiang Province in the Early Twentieth Century*, Cambridge, MA, London.
- Schoppa, R. Keith 1993: Power, Legitimacy, and Symbol: Local Elites and the Jute Creek Embankment Case, in: Joseph W. Esherick und Mary Backus Rankin (Hrsg.): *Chinese Local Elites and Patterns of Dominance*, Berkeley et al., 140-161.
- Shao Yong 1997: *Zhongguo huidaomen* (Chinesische Geheimgesellschaften), Shanghai.
- Skinner, G. William (Hrsg.) 1977a: *The City in Late Imperial China*, Stanford.
- Skinner, G. William 1977b: Regional Urbanization in Nineteenth-Century China, in: G. William Skinner (Hrsg.): *The City in Late Imperial China*, Stanford, 211-249.
- Smith, Richard J. 1994: *China's Cultural Heritage. The Qing Dynasty, 1644-1912*, Boulder et al.
- Szonyi, Michael 2002: *Practicing Kinship: Lineage and Descent in Late Imperial China*, Stanford.
- Tsin, Michael 1999: *Nation, Governance, and Modernity in China: Canton, 1900-1927*, Stanford.
- Voigt, Rüdiger 1995: *Der kooperative Staat. Krisenbewältigung durch Verhandlung?*, Baden-Baden.
- Wakeman, Frederic Jr. und Carolyn Grant (Hrsg.) 1975: *Conflict and Control in Late Imperial China*, Berkeley.
- Wang Dawei 2000: Yi ge xifang xuezhe guanyu Zhongguo mimi shehui shi yanjiu de kanfa (Die Ansicht eines westlichen Wissenschaftlers zu den Forschungen zur Geschichte der chinesischen Geheimgesellschaften), in: *Qingshi yanjiu* (Studies in Qing History) 2, 13-23.
- Wang Guoping 2004: Qing mo Suzhou diqu tianzhujiao yu shehui ji guanfu zhijian de guanxi – tianzhujiao Suzhou (Die Beziehungen zwischen lokalen Vertretern der katholischen Religion sowie Staat und Gesellschaft in



- Suzhou in der späten Qing-Zeit), in: Xiong Yuezhi und Xiong Bingzhen (Hrsg.): *Ming Qing yilai Jiangnan shehui yu wenhua lunji* (Ein Sammelband zur Gesellschaft und Kultur der Jiangnan-Region seit der Ming- und Qing-Zeit), Shanghai, 64-77.
- Watson, Rubie S. 1993: Corporate Property and Local Leadership in the Pearl River Delta, 1898-1941, in: Joseph W. Esherick und Mary Backus Rankin (Hrsg.): *Chinese Local Elites and Patterns of Dominance*, Berkeley et al., 239-260.
- Watt, John R. 1977: The Yamen and Urban Administration, in: G. William Skinner (Hrsg.): *The City in Late Imperial China*, Stanford, 353-390.
- Will, Pierre-Étienne 1990: *Bureaucracy and Famine in Eighteenth-Century China*, Stanford.
- Will, Pierre-Étienne und R. Bin Wong (Hrsg.) 1991: *Nourish the People: The State civilian Granary System in China, 1650-1850*, Ann Arbor.
- Wong, R. Bin 1982: Food Riots in the Qing Dynasty, in: *The Journal of Asian Studies* 41: 4, 767-788.
- Wu Tao 2001: *Zongzu yu fucang: Qingdai Yixing Jingxi shequ zhenji shitai* (Lineages and Charitable Granaries: Charitable Relief in the Yixing and Jingxi Areas during the Qing Dynasty), in: *Qingshi yanjiu* (Studies in Qing History) 2, 56-71.
- Xiao-Planes, Xiaohong 2001: *Éducation et Politique en Chine: Le rôle des élites du Jiangsu, 1905-1914*, Paris.
- Yang, Martin C. 1945: *A Chinese Village Taitou, Shantung Province*, New York.
- Zelin, Madeleine 1993: The Rise and Fall of the Fu-Rong Salt-Yard Elite: Merchant Dominance in Late Qing China, in: Joseph W. Esherick und Mary Backus Rankin (Hrsg.): *Chinese Local Elites and Patterns of Dominance*, Berkeley et al., 82-109.
- Zhang Xin 2000: *Social Transformation in Modern China*, Cambridge.
- Zhang Yan 2000: Qingdai zhong houqi Zhongguo jiceng shehui zuzhi de zongheng nong lai yu xianghu lianxi (Die Abhängigkeit und die wechselseitigen Beziehungen zwischen den chinesischen lokalen und sozialen Organisationen in der mittleren und späten Qing Dynastie), in: *Qingshi yanjiu* (Studies in Qing History) 2, 79-91.
- Zhang Zhongmin 2002: The Civil Role of Sojourner and Trade Associations in Shanghai during the Qing Period, in: Antony/Leonard 2002, 103-128.
- Zhong Haiyuan 2003: Qingdai Jiangxi de xiangshen, wangzu yu difang shehui – xincheng xian Zhongtian zhen de ge an yanjiu (Rural Gentry, Prominent Families, and Local Society in Jiangxi during the Qing Dynasty: A case study of Thongtian Town, Xincheng County), in: *Qingshi yanjiu* (Studies in Qing History) 2, 62-68.